MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

233 (22.5.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180990

Mittwoch, 22. Mai. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 233.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.— einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Kampf um den Kemmel.

Die Abweisung des englisch-französischen Angriffes.

Berlin, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nachdem bereits seit einigen Tagen die Westfront durch stärkstes Feuer aufflammt und Großpatrouillen und Erkundungsabteilungen der Entente die deutschen Linien nach schwachen Stellen abtasten, löste am Morgen des 20. Mai die feindliche gewaltige Artillerievorbereitung einen im größten Maßstabe angelegten **englisch-französischen Angriff** gegen den Kemmel und die westlich und östlich anschließenden Stellungen aus. In 10 Kilometer Breite liefen die französischen Sturmwellen, welche die erste und zweite Linien bildete, an.

Auf dem schwachen Grunde südlich des Dikkebuschsees, den das schwere Feuer der letzten Woche freilich längst in ein Trichterfeld verwandelt hat, setzten die Franzosen besonders dichte Massen an, in der Hoffnung, von hier aus das Kemmelmassiv von Norden her zu umfassen. Aus wenigen Metern Entfernung schlug ihnen **rasendes Feuer** entgegen. Wie mit einem Schlag stockte die Angriffsbewegung und alles flutete zurück. Aber was die eigenen Gräben erreichte, waren **kümmerliche Ueberreste**. Gegen den Kemmel selbst kam der französische Angriff gar nicht zur Durchführung; zu **verheerend** schlug das deutsche **Vernichtungsfeuer** um die französischen Bereitschaften, daß sie nicht zum Vorgehen zu bewegen waren.

An der Straße Kemmel—de Kleit **brach der französische Angriff vor den deutschen Hindernissen zusammen**. Oestlich Locre gelang es den Franzosen lediglich ein örtlich begrenztes Schützennest, das jetzt unter dem deutschen Feuer liegt, zurückzulassen.

Zwischen Locre und Dranoetre war es den Franzosen unter rücksichtslosestem Einsatz zuerst gelungen, vorzukommen, aber ihr Erfolg war nicht von langer Dauer. Die **deutsche Kampftruppe** setzte sofort zum **Gegenstoß** an. **In brausendem Sturm**, an einer Stelle unter persönlicher Führung des Regimentskommandeurs, **jagten** die Deutschen die **Franzosen wieder zurück**. Restlos verloren diese das im ersten Ansturm gewonnene Gelände, das **voll lag von Toten**.

Berlin, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Bei dem **mißglückten** großen französischen **Angriff** am 20. Mai auf den **Kemmel** blieben zahlreiche Gefangene von verschiedenen französischen Divisionen in deutscher Hand. Uebereinstimmend sagten diese, daß auch **englische Divisionen**, die in der dritten Linie bereit standen, an dem Angriff hätten teilnehmen sollen, allein zu einem Einsatz kam es erst infolge des **vollkommenen Zusammenbruches des französischen Sturmes**.

Seit dem 4. Mai **verbluten** sich die **Franzosen**, die in Flandern ihre besten Divisionen, darunter das berühmte 20. eiserne Korps, eingesetzt haben, in neuen vergeblichen Angriffen gegen den Kemmel. Es ist bezeichnend, daß England durch die wiederholte Drohung seiner Presse, England läge nichts an seiner Kontinentalstellung und es wäre gerne bereit, sich auf den Seekrieg zu beschränken, Frankreich dazu bewogen hat, um ein **rein englisches Ziel**, um das mit dem englischen Prestige so eng verknüpfte **Ypern** und um das **englisch gewordene Calais** seine **besten Truppen zu opfern**, die es vielleicht an anderer Stelle noch einmal bitter nötig brauchen kann.

Minenwerfer am Kemmelberg.

Von Leutnant d. Res. Seyd.

Wieviele Höhen und Berge sind im Laufe des Krieges als heißumstrittene Punkte der Westfront schon im Heeresbericht genannt worden! Sie wurden genommen oder verloren, je nachdem sich die Wagschale des Kriegsgottes neigte.

Der Kemmelberg, der dem Gegner die Beobachtung in den Douve-Grund bis über die Höhenzüge bei Neuwekerke weit hinein ins flandrische Land gestattete, war festungsartig ausgebaut und mit Maschinengewehren gespickt. Der Feind hielt ihn für uneinnehmbar. Der Aussichtsturm, der einst auf dem Kemmel errichtet wurde, um friedlichen Einwohnern die Schönheiten ihres Landes zu offenbaren, hat den Feinden des Friedens einen Platz für neue Verwüstungen und Greuel gewiesen.

In Nacht und Nebel bringen zahllose Wagen Munition heran, Munition mit stärkster Sprengladung — Minen. Durch Nieuwekerke geht die Fahrt rasselnd und holpernd. Ziegel und Steine des Kemmeldorfes knirschen unter den Rädern, in den Kellern und in den Hecken der Vorgärten liegen schwere Gasschwaden der letzten Beschießung. Tot und nur durchschrien von den Schwergranaten der Briten liegt der Ort, der noch vor kurzem so harte Kämpfe gesehen hat. An den Straßen das Bild der Flucht: englische Artilleriemunition, Bekleidungsstücke, Tote.

Eine halbausgebaute englische Artilleriestellung nimmt die Minenwerfer auf. Schnell wird ein Graben gezogen, um die Bedienungsmannschaft einigermaßen gegen das unaufhörlich einsetzende Gewehrfeuer und die krachend einschlagenden Granaten der Schnellfeuerkanonen zu schützen. Rasenwände werden aufgestellt, um ungehindert von Infanteriefeuer zu arbeiten. Und während Werfer und Munition auf dem dämpfenden Rasenteppich herangezogen werden, geht eine Erkundungsabteilung vor, um die Verbindung mit der Infanterie aufzunehmen. Aus den Hecken und dem Wiesengrund ruft man den Vorgehenden das „Halt, wer da!" entgegen, und die Erkundung geht tastend bis an die Straße Dranoeter—Lindenhoek heran, wo die Gegner dicht voreinander liegen und die englischen Leuchtkugeln hellleuchtend über den Linien treiben.

Dann geht es still zurück. Nun ist der Erkundungsoffizier mit der Lage vertraut und gibt den Werfern die letzten Anordnungen, prüft Wind und Wetter und stellt die Schußentfernungen ein.

Tiefgrün breitet sich der Wiesengrund des Douve-Baches mit seinen zahllosen Hecken und Buschreihen, blau, von Nadelwald bestanden, liegt im Hintergrund der Sattel des Kemmel. Da pfeifen die ersten Salven der Feldartillerie hinüber, die schweren Kaliber folgen nach, und bald ist der Berg in Feuer und Rauch gehüllt. Dann steht an seinem Fuß die Wetterwand, mächtige Fontänen spritzen hoch. Die Minenwerfer sind an der Arbeit! Gerade noch kann der Beobachter erkennen, daß die Schüsse gut im Ziel liegen, da wankt das Gemäuer seines Beobachtungsstandes, und prasselnd stürzen Steine und Kalk. Eine schwere Granate ging ins Gehöft, neue folgen, der Luftdruck benimmt den Atem und der Lärm macht taub. In den Werferstellungen knattern Maschinengewehrkugeln an die Schutzwände, ringsherum schlagen die Beltanzgranaten ein. Aber der Pionier weiß, um was es geht. Eine Mine nach der andern stößt er aus dem Rohr und läßt sie zum Gegner torkeln.

Noch liegt die Rauchwand auf der feindlichen Stellung. Man gibt weiteste Entfernung. Da bricht die Infanterie vor und überrennt die Gräben.

Die ersten Gefangenen kommen herüber. Sie sind kaum noch Menschen. Am ganzen Leibe zitternd, entstiehen sie dieser Hölle. Weich geworden und mitteilsam durch die Schrecken, denen er glücklich entronnen ist, erzählt ein neununddvierzigjähriger Franzose, daß er schon vier Jahre lang den furchtbaren Krieg mitgemacht hat, und bitter fügt er hinzu: „La guerre aux Anglais!" (Laßt den Krieg den Engländern!)

Und was Engländer und Franzosen in ihren großen Materialschlachten nicht erreichten, deutsches Material und deutsche Präzision in der Hand deutscher Männer erschüttert die Stellungen und bahnt den Weg zum Siege.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 21. Mai abends. (WTB. Amtlich.)

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Vor der neuen Offensive.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Im Berner Bund schreibt **Stegemann**: Wie die Dinge liegen, ist die deutsche Offensivoperation gegen den **englischen Heeresflügel** der Entente gerichtet. Dieser ist nicht vernichtet worden, aber **operativer Lähmung** anheim gefallen. Ob die Fortsetzung der Operation sich abermals gegen ihn richtet, bleibt abzuwarten, man darf die Möglichkeit eines Wechsels der Angriffsrichtung und des Angriffsobjekts nicht ganz aus dem Auge lassen. Sind Fochs Reserven zwischen Compien und Ypern in die Linie gerückt oder dahinter bereitgestellt, so bleibt die Frage offen, ob die Deutschen nicht gegen den französischen Heeresflügel der Entente vorgehen. Auf alle Fälle wird ein **neuer gewaltiger Offensivstoß** aus der Tiefe des deutschen Aufmarschraumes hervorbrechen und es wäre verkehrt, zu glauben, daß das Ueberraschungsmoment diesmal völlig ausgeschaltet sei, weil der Verteidiger sich darauf rüsten könnte.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 22. Mai. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Blätter berichten: Die Kriegsberichterstatter an der französischen Front sind der einhelligen Ansicht, daß die **Vorbereitungen der Deutschen beendet** scheinen; deshalb müsse der Angriff als **unmittelbar bevorstehend** betrachtet werden. Major Civrieux glaubt, die neue deutsche Offensive werde **zwischen Arras und Albert** losbrechen und die Armee von Below, die seit April keine größeren Kämpfe mehr zu bestehen hatte, also verhältnismäßig Ruhe genoß, werde den Angriff unternehmen. Im allgemeinen erhofft die französische Militärkritik die wirksamste Hilfe gegen den deutschen Angriff von den **wachsenden amerikanischen Verstärkungen** und von der Ueberlegenheit der alliierten Luftflotte. In der „Humanite" schreibt Sembat, daß die gegenwärtigen amerikanischen Truppensendungen ungefähr das Sechsfache von dem ausmachten, was man erhoffte. Die Ueberlegenheit in der Luft sei bereits hergestellt. Sie werde eines Tages so gewaltig sein, daß die Deutschen zum Friedensschluß gezwungen werden würden. Im „Matin" wird der Auffassung Ausdruck gegeben, daß **Amiens** nach wie vor der **Mittelpunkt** der feindlichen Maßnahmen bilden werde. Es stehe außer Zweifel, daß der Hauptangriff in Begleitung einer **starken Ablenkungsoffensive** in **Flandern** unternommen werde. Der deutsche Gegenstoß werde furchtbar sein und der Opfer nicht Rechnung tragen.

Eine Sensation.

⊡ **Berlin**, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird unterm 21. gemeldet: Die größte Sensation erregt **Renaudel** mit seinem Artikel in der Humanite. Er enthüllt, daß die ursprünglichen Abmachungen der Entente reinen **Eroberungszielen** dienten und stellt fest, daß sich die **französische Armee** rundweg **weigere**, weiterhin für solche **imperialistischen Pläne ihr Blut zu opfern**. Es sei nunmehr erwiesen, daß Frankreich nach den Versicherungen mit den Alliierten das **linke Rheinufer, Kleinasien** und **verschiedenen Kolonialbesitz** erhalten sollte. Die Regierung Frankreichs werde nunmehr hierüber der Volksvertretung gründliche Aufklärung geben müssen.

Soweit die Genfer Meldung. Man wird zunächst doch wohl abwarten müssen, bis der Artikel im Wortlaut vorliegt. Nach der bisherigen Haltung der Humanite ist eine derartige schroffe Absage an die jetzige französische Regierung kaum sehr wahrscheinlich.

Deutsche Fliegerangriffe.

⊡ **Berlin**, 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Nach Pariser Blättern richteten die **deutschen Flieger** im Abschnitt **Toul** starke **Verheerungen** an. Der bei der Verfolgung getötete amerikanische Meisterflieger **Lufbery** fiel dem Angriff eines deutschen Dreisitzers zum Opfer. Wilson ließ der Familie kondolieren. — Nach neuen Londoner Berichten sind die **Sachschäden** in der **Hauptstadt** und an den **Küstenorten** weit bedeutender, als die ersten Meldungen vermuten ließen.

Der Besuch des Bayernkönigs an der Westfront.

⊡ **Berlin**, 22. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Unzutreffende Nachrichten bringen die Reise des **Königs von Bayern** an die Westfront in Zusammenhang mit den Verhandlungen, die Kaiser Karl über das neue deutsch-österreichische Bündnis im Hauptquartier gepflogen hat. Demgegenüber erfahren wir von unterrichteter Seite, daß der König von Bayern erst nach der Abreise Kaiser Karls aus dem Hauptquartier sich an die Westfront begab, lediglich zu dem Zwecke, seine Truppen zu besuchen.

Die irische Verschwörung.

Rotterdam, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Nieuwe Rotterdamsche Courant erfährt aus London vom 21. Mai: In **Dublin** ist gestern eine **Mansion-House-Konferenz** abgehalten worden. Danach wurde eine längere Erklärung veröffentlicht, in der das Auftreten von **French** als ein Versuch Irlands einmütigen Widerstand gegen die Dienstpflicht in Mißkredit zu bringen und zu brechen, jedes ehrliche Gerichtsverfahren für die Angeklagten in England unmöglich zu machen und der Sache der irischen Nation in befreundeten Ländern Abbruch zu tun, **abgelehnt** wird. Die Erklärung drängt auf das Recht der Iren, in ihrem eigenen Lande vor den Richter gestellt zu werden und sagt, daß man den Versuch mache, die Stimmung gegen die Angeklagten in England zu verhetzen. Die Mansion-House-Konferenz ist jetzt, wo die Sinnfeinermitglieder de Valera und Griffith verhaftet worden sind, in der Hauptsache eine nationalistische Körperschaft. Dillon und Devlin gehören zu ihren angesehensten Mitgliedern. Man hält es nicht für wahrscheinlich, daß die Gerichtssitzung öffentlich stattfinden wird.

London, 20. Mai. (Pr.-Tel.) Der Dubliner Berichterstatter der Times meldet: Seit einigen Monaten lastete die Kenntnis von dieser neuen heranreifenden Verschwörung wie ein Alp auf dem Lande. Zahlreiche greifbare Beweise liegen dafür vor. Die **Privathäuser** wurden planmäßig zum Zwecke der **Erbeutung von Waffen geplündert**. Große Mengen **Melinit** und andere hochgradige Explosivstoffe wurden aus Steinbrüchen und Lagerhäusern gestohlen. Die Polizei wurde am hellen Tage angegriffen und ihrer Gewehre beraubt. An einigen Orten rühmten Redner öffentlich die kommende Niederlage der Alliierten und die Errettung des unabhängigen Irland von dem Ruin des britischen Reiches. Kein vernünftiger Mensch zweifelt daran, daß eine Agentur oder Agenturen unter dem überaus unwissenden und leichtgläubigen Volke darauf hinarbeitet, eine Stimmung hervorzurufen, aus der irgend etwas erwartet werden könnte. Die öffentliche Erregung und Unruhe war sogar noch stärker geworden, als in den letzten Wochen vor dem Aufstande 1916. Es steht fest, daß die neuliche epidemische Silberhamsterung zu einem bösen Ende führte. Der Aufstand von 1916 wurde von Deutschland angestiftet. Alle irischen Loyalisten sind seit langem überzeugt, daß **Deutschland** im Grunde die Unruhen hervorgerufen hat. Sie hatten seit langem den Verdacht, daß irgendwo Pläne bestanden für ein Zusammenarbeiten zwischen aufrührerischen Irländern und einer deutschen Landung an der West- oder Südwestküste von Irland. Jetzt bestätigt dies die Regierung durch ihre Warnung. Man nimmt an, daß die irländische Regierung wirkliche Beweise für das Bestehen einer **deutschen Verschwörung** hat. Man ist berechtigt, zu glauben, daß die Veröffentlichung eines Teiles dieses Beweismaterials sofort erfolgen werde, daß seine Echtheit außer Frage steht und der Charakter seiner Quelle einen sehr bedeutenden Einfluß auf die politische Lage in Irland haben müsse.

*

Die Jingo-Blätter geben grausige Schilderungen der Zustände in Irland, um die Stimmung gegen Irland noch mehr aufzupeitschen und die **Ausführung der blutigsten Unterdrückungsmaßnahmen** als gerechtfertigt hinzustellen. Natürlich muß Deutschland wieder herhalten, das die Schuld dafür tragen soll, wenn England, wie so oft, **seinen Blutdurst in Irland stillt**.

Ein Aufruf der irischen Nationalisten an Amerika.

Bern, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Die **irischen Nationalisten** haben am 16. Mai folgenden **Aufruf an Amerika** gerichtet:

Die Klausel des **Wehrpflichtgesetzes**, welche der Regierung das Recht verleiht, die Wehrpflicht durch eine königliche Verordnung auf Irland auszudehnen, ist größtenteils unter dem durch ministerielle Erklärungen hervorgerufenen Eindruck angenommen worden, daß man nicht versuchen werde, von der fraglichen Befugnis Gebrauch zu machen, bis das irische Parlament und eine verantwortliche irische Regierung ins Dasein gerufen sein würden. Die häufige Vertagung der Einbringung des versprochenen **Homerule-Ge-**

MARCHIVUM

setzes sowie die Nachrichten über die Tätigkeit der mit dem Gesetzentwurf betrauten Kommission sowie die neuerlichen Ministerreden bestärken uns aber in der Ansicht, daß die Regierung weder jetzt, noch bei den neulichen Wehrpflichtdebatten die wirkliche Absicht hatte, das Homerule-Gesetz, welches die geringste Hoffnung auf eine Befriedigung der irischen nationalen Forderungen böte, einzubringen und durchzusetzen. Die letzten Ereignisse nähmen die Ueberzeugung, daß die Regierung überhaupt keine Absicht hat, mit der Gesetzesvorlage hervorzutreten, und daß alle Versprechungen lediglich bestimmt sind, um das Unterhaus und das britische Publikum zu täuschen und besonders um die amerikanische Regierung, das amerikanische Volk und die alliierten europäischen Nationen zu hintergehen.

Während wir bei unserer oft wiederholten Erklärung beharren, daß niemand außer einem vom irischen Volke frei erwählten Parlament das Recht hat, daß jeder Versuch, die Wehrpflicht in Irland zu erzwingen, nicht nur eine schwere Vergewaltigung der nationalen Rechte Irlands, sondern ein neuer, höchst ehrloser Treubruch der englischen Regierung sein würde, der, wenn er von der deutschen Regierung verübt würde, in England als ein besonders schändlicher Fall von Prussianismus verurteilt werden würde. Die gesamte Propaganda-Maschinerie der englischen Regierung wurde in Bewegung gesetzt, um den Namen Irlands in Amerika anzuschwärzen. Als erwählte Vertreter der irischen Nation betrachten wir es als unsere Pflicht, eindringlichst an das amerikanische Volk und die amerikanische Regierung zu appellieren, sich durch derartige propagandistische Entstellungen nicht täuschen zu lassen, sondern über die Sache Irlands nur die Irländer zu hören, die mit den nationalen Bestrebungen des irischen Volkes sympathisieren und geeignet sind, für die irische Nation zu sprechen. Eingedenk der Bande der Sympathie, die stets zwischen der amerikanischen und der irischen Nation seit der Gründung der Republik bestanden haben, bitten wir das amerikanische Volk, seinen britischen Bundesgenossen zur Pflicht zu machen, unverzüglich im Falle Irland die Grundsätze der demokratischen Freiheit und der nationalen Selbstbestimmung zur Anwendung zu bringen, die in der Erklärung Wilsons so großartig aufgestellt und deren Genuß Irland vorenthalten wird, während das irische Volk aufgefordert wird, dafür in den fremden Ländern zu kämpfen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der italienischen Front führte die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit zu mehrfachen Kampfhandlungen. Südöstlich von Mori stießen in der Nacht zum Sonntag Abteilungen ungarischer Infanterie in die feindlichen Stellungen.

Am Lopposee, bei Asiago und auf dem Sasso Rosso wurden italienische Patrouillen zurückgewiesen. Bei Feuer wurden stärkere feindliche Erkundungsabteilungen durch Gegenstoß geworfen.

Bei Capo Sile entriß uns der Italiener einen Vorpostengraben.

Die Fliegerkompagnie 14 schoß am 19. Mai 4 feindliche Flugzeuge ab, die alle auf unserem Boden niedergingen.

Der Chef des Generalstabs.

Kaiser Karl in Konstantinopel.

Das Festmahl.

Konstantinopel, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Milli. Kaiser Karl und Kaiserin Zita begaben sich um 8 Uhr abends nach dem Dolma Bagtsche-Palast. Der Großwesir, die Minister und die Würdenträger des Palastes empfingen das Herrscherpaar an der Ehrentriege des Palais. Der Sultan, umgeben von dem Hofstaat, empfing die Majestäten am Eingang des Palais. Unmittelbar vor dem zu Ehren der Majestäten gegebenen Diner stellte der Sultan den erlauchten Gästen seinen Hofstaat vor. Das Diner verlief in überaus herzlicher Weise. Es nahmen daran teil: der Thronfolger Prinz Abdul Medschid, die übrigen kaiserlichen Prinzen, Großwesir Talat Pascha, der Marineminister Dschemal Pascha, Kriegsminister Enver Pascha, der Minister des Aeußern Nessimi Bey, Finanzminister Dschavid Bey, der Botschafter von Wien Hilmi Pascha, der ehemalige Botschafter in Paris Rifaat Pascha und Senator Izzet Pascha, sowie die türkischen Hofwürdenträger. Vor dem Diner verlieh der Sultan dem Kaiser den Imtiazorden in Brillanten, der Kaiserin den Medschidieorden für Damen in Brillanten.

Kundgebungen der Bündnistreue.

Konstantinopel, 21. Mai. (WTB. Nichtamtl.) An Kaiser Karl ist heute folgendes Telegramm aus Palästina angelangt:

Euer kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät entbieten alle deutschen Offiziere und Truppen der Heeresgruppe noch unter dem frischen Eindruck der soeben im Ost-Jordanlande errungenen Erfolge begeisterten Willkommgruß auf dem Boden unserer treuen Bundesgenossen. Die beiden Ost-Jordanschlachten beweisen von neuem, was Bündnistreue vermag. Schulter an Schulter kämpfend, brachten österreichisch-ungarische, türkische und deutsche Truppen dem Engländer empfindliche Niederlagen bei. Wie im Westen Eurer Majestät Wehrmacht zusammen mit der unsrigen um den endgültigen Sieg ringt, so soll auch hier im fernen Palästina jeder neue Ansturm des Feindes an dem unbeugsamen Siegeswillen der verbündeten Mächte zerschellen.

Im Namen der deutschen Offiziere der Heeresgruppe
Liman von Sanders.

Vom Chef der Militärkanzlei, Generalmajor Ritter von Zeidler-Sterneck wurde folgende Antwortdepesche an Marschall Liman von Sanders abgesandt:

Seine Majestät geruhten den Willkommgruß der unter dem Kommando Eurer Exzellenz stehenden deutschen Offiziere und Truppen allergnädigst mit herzlichem Danke entgegenzunehmen und beglückwünschen Eure Exzellenz zu den schönen Erfolgen im Ost-Jordanlande. Seine Majestät geruhten noch der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß die unerschütterliche Bundestreue, welche die verbündeten Truppen bisher zum Siege geführt hat, uns auch im Osten und Westen durch die entscheidenden Schlußkämpfe hindurchtragen wird mit Gottes Hilfe dem endgültigen Siege entgegen.

Der Sultan österreichischer Feldmarschall.

Konstantinopel, 21. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Kaiser Karl richtete an den Sultan folgendes Handschreiben:

Durchlauchtigster, großmächtiger Fürst!

Seit langer Zeit habe ich die Hoffnung gehegt, Ew. Majestät als Freund und Verbündeten in deren herrlicher, feenhafter Residenz einen Besuch abstatten zu können. Nun, da mein Wunsch endlich in Erfüllung gegangen ist, ist es mir überaus wertvoll, zu sehen, wie sich die Bande treuer Brüderlichkeit, die bereits zwischen der siegreichen osmanischen Armee und der meinigen knüpfen, enger knüpfen. Ich bitte daher Ew. kaiserliche Majestät, mir die Ehre und das Vergnügen zu erweisen, die Würde eines österreichisch-ungarischen Feldmarschalls anzunehmen. Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ew. Majestät die Versicherung meiner Hochachtung und unverbrüchlichen Zuneigung zu erneuern, mit denen ich bin

Ew. Majestät guter Freund Karl.

Deutschland und Holland.

⊡ **Berlin,** 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist das Abkommen mit Holland, dessen Unterzeichnung man schon zu Ende voriger Woche erwartete, noch nicht abgeschlossen. Es sind noch Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich vornehmlich auf die Durchfuhr von Waren durch Belgien beziehen.

Die Lage im Osten.

Furchtbare Not in Petersburg.

⊡ **Berlin,** 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Kiew wird gemeldet: Sämtliche großrussischen Blätter bringen folgendes Telegramm der Sowjetregierung an alle Ernährungsämter: „Petersburg befindet sich in einer noch nie dagewesenen katastrophalen Lage. Brot gibt es nicht. Der Bevölkerung werden die Reste von Kartoffelmehl und Zwieback ausgegeben. Die Rote Hauptstadt steht am Rande des Verderbens. Nur durch Aufgebot aller Kräfte der Organisation der Sowjet, nur durch Anwendung aller Mittel, die sofort in Tätigkeit zu setzen sind, kann die Lage gerettet werden. Die Nichtanwendung aller Mittel ist ein Verbrechen gegenüber den Sowjets und der Sozialrepublik, ein Verbrechen gegenüber der sozialen Weltrevolution."

In der Umgebung von Petersburg finden fortwährend Hungerunruhen statt. Die Vertreter der Ernährungsorganisation der Sowjets werden mißhandelt. Inzwischen schreitet die Regierung mit ihren radikalen Reformen weiter fort. Bei der Abschaffung des testamentarisch gedeckten Erbrechts hat sie eine Ausnahme nur für Vermögen unter 10 000 Rubel zugelassen. Alles andere Erbgut wird Eigentum der sozialen Republik.

Fortdauer des Kampfes in Baku.

m. Köln, 22. Mai. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Basel: Die Neue Korrespondenz erfährt aus London, daß in Baku der Kampf zwischen den Muselmanen und den Sowjetanhängern fortdauert. Nach Blättermeldungen habe es 3000 Tote und 3000 Verwundete gegeben. Verschiedene Quartiere der Stadt stehen in Flammen.

Oesterreichs Kriegsziele im Süden.

Vom Abg. Hofrat Prof. Dr. Michael Mayr (Innsbruck).

Hofrat Dr. Mayr, der Verfasser eines bekannten Buches über den italienischen Irredentismus und ein vorzüglicher Kenner der Verhältnisse im Süden der Monarchie, hielt am 9. ds. Mts. auf einem in Sterzing in Tirol abgehaltenen Deutschen Volkstage eine Rede, der das Folgende entnommen ist:

Die von Natur selbst vorgezeichneten, daher in Wahrheit natürlichen Grenzen gegen Welschland liegen nicht innerhalb des Alpengebietes, das eine eigene Welt für sich bildet. Wie im Norden unserer Alpen die natürliche Grenze gegen Bayern von Bregenz bis Salzburg das Gebirgsland von der Ebene scheidet, so bildet auch im Süden die Grenzlinie zwischen der Gebirgswelt und der italienischen Ebene und ihrem Bergvorland die einzig richtige natürliche Grenze. Die Gebirgswelt der Alpen ist ein einheitliches Naturgebiet mit einer von der Ebene völlig gesonderten Eigenart und einem einheitlichen Natur- und Volksleben. Gerade für Tirol lehren uns Geschichte, Siedlungskunde und Volkskunde den vollkommen selbständigen politischen und kulturellen Charakter dieser Gebirgswelt mehr noch gegenüber der italienischen Tiefebene im Süden, als gegenüber der bayerischen Hochebene im Norden. In Rasse, Wirtschaft und Lebensweise haben selbst die später eingewanderten, bodenständig gewordenen Italiener in Welschtirol mit den Italienern der Ebene nicht viel mehr gemein.

Unsere gegenwärtige Grenze gegen Italien vom Ortler bis zur Adria hat daher einen natur-, volks- und staatswidrigen Verlauf. Das war bei jedem Kriege, angefangen von den Tagen des Kaisers Maximilian des Ersten bis zum Jahre 1866 und 1915 ein Hauptgrund der Bedrohung des ganzen Landes Tirol und des ganzen Reiches. Eine den Frieden wirklich sichernde Verteidigungslinie — das lehrt eine tausendjährige Erfahrung — kann nur die Rückgewinnung jener Naturgrenzen sein, die wir einst schon durch so viele Jahrhunderte wirklich besessen haben. Es sind dies in großen Zügen folgende Grenzlinien und Grenzwehren, die wir zu beanspruchen das gute Recht haben: Das obere Veltlin am Südwestabhang des Ortlermassivs und das obere Val Camonica am Tonalepaß, beide bis gegen Tirano und Edolo. Gerade das einst viel umstrittene, von Tirol lange Zeit erstrebte Veltlin mit seiner wichtigen Straße — und vielleicht künftigen Bahnverbindung durch einen Ortlerdurchstich nach Mailand und Genua bedarf großer wirtschaftlicher Aufmerksamkeit auch von seiten Oesterreichs. Die Tiroler Grenze im Südwesten zwischen Idro- und Gardasee müßte derart gezogen werden, daß der Engpaß von Caffaro nicht uns bedroht, sondern beschützt, und daß das Vestinotal militärisch und wirtschaftlich in unserer Hand bleibt. Der Gartsee muß wieder, wie einstmals, unser werden mit allen Rechten auf die ausschließliche Kriegs- und Handelsschiffahrt, gleichwie bis zum Jahre 1866. Das natürliche militärische Bollwerk des Monte Baldo mit der ganzen Berner Klause und den östlich daran schließenden obersten Grenzbergen in den ehemals deutschen 13 Gemeinden sind notwendige militärische Stützpunkte für Tirol.

Die weitere Hochfläche zu beiden Seiten des Astichtales (Astico) in den lessinischen Alpen mit ihren der Abstammung nach meist urdeutschen Bewohnern brauchen wir als Wehrgürtel für unsere benachbarten Höhen auf Vilgreit und Lafraun und zum Schutze des Etsch- und Suganatales, vor allem auch Trients. Das Gebiet von Primolano mit der alten Feste Kosel gehörte bis 1814 zu Tirol. Ein Landtagsbeschluß vom Jahre 1848 forderte es nochmals, leider vergeblich, zurück. Wir brauchen dieses seit Jahrhunderten vielumkämpfte Gebiet notwendig zum Schutze der natürlichen Straßenverbindung aus dem Suganertal über das einst deutsche Arten und über Fonzaso nach Primör; denn die neue Brocconestraße kann hierfür keinen richtigen Ersatz bilden. Zur Sicherung unserer großartigen Dolomitenstraße und der Becken von Buchenstein und Haiden (Ampezzo) brauchen wir das westliche Cadore (Kataufers) mit Gafrill (Caprile), das bis zum Jahr 1803 stets zum Fürstentum Brixen und Tirol gehörte. Als noch wichtiger auch der Besitz des Quellgebietes der Flüsse Piave und Tagliamento für Tirol zum Schutze des am ärgsten bedrohten Hochpustertales mit seinen südlichen Nebentälern und Pässen über den Kreuzberg und Tilliach gelten. Dieser vielfach mit Deutschen durchsetzte Hochalpenwinkel stand gleichfalls mit Tirol von jeher in engster Verbindung. So wurde der reiche Bergbau von Abrenz (Auronzo) bis zum Jahre 1866 von Tirol aus betrieben. Die gleiche Bedeutung kommt den weiter östlich gelegenen Paßgebieten in den Karnischen und Julischen Alpen zu. Südlich vom Kreuzberg, Plöckenpaß und der Felleenge von Pontafel hatte das alte Deutsche Reich schon vor 900 Jahren einen mächtigen Wehrgürtel für seine dortigen Südgrenzen bis zur Adria vorgeschoben. Durch Jahrhunderte hindurch hielten die alten deutschen Grafen von Görz und Tirol, die eines Stammes sind, treue Wacht vom Pustertal über die Kreuzbergstraße nach Glemaun (Gemona), Weiden (Udine) und Görz bis zur wichtigen Meeresbucht von Moran (Marano) und zum Golfe von Triest. Als Oesterreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die große Ortlerstraße für den Verkehr nach Südwesten erschlossen hatte, plante es zu gleicher Zeit eine ähnliche Verbindung vom Pustertal über den Kreuzberg nach Glemaun und Görz zum Meer nach Marano und Triest. Auf diesem Wege kann auch in Zukunft der Westen über Tirol am kürzesten an das heimische Meer angeschlossen werden. Die natürliche und zugleich auch die ethnographische Grenze gegen Italien im alten, heute noch teils ladinischen, teils slawischen, nicht aber italienischen Friaul ist der Tagliamento oder noch richtiger die Livenza.

Auf diesen Boden und auf diese Grenzen, welche der italienischen Rasse niemals zugehörten, haben wir ein natürliches, völkisches und militärisches Anrecht. Der Selbsterhaltungstrieb und unsere Großmachtstellung verlangt ihre Rückforderung. Nur unsere natürlichen Grenzen am Südabhang der Alpen können auch zugleich die natürliche Grenze Italiens im Norden sein. Dafür ist so oft schon in harten Kämpfen edles Volksblut geflossen. Darüber muß jetzt endgültig entschieden werden, soll mit Italien ein wahrer Friede möglich sein.

Hätte man früher aus der Geschichte gelernt, dann würde unsere Grenzwacht im Süden heute anders ausschauen. Nunmehr aber bleibt uns nur mehr die Entscheidung des Schwertes, bleibt uns nur mehr der Siegfriede.

Deutsches Reich.

Erzberger.

⊡ Berlin, 22. Mai. (Von uns. Berl. Büro.) Der Zentrumsabgeordnete Schwarz-Schweinfurt meldet sich in der „Germania" als Verfasser des Wolffberichts über die letzte Ukraine-Sitzung des Hauptausschusses, um die Darstellung zu bestätigen, die Herr Erzberger neulich in der „Vossischen Zeitung" von diesen Vorgängen gegeben hat. Herr Schwarz behauptet u. a., Herr Dr. Stresemann könne sich im Ausschuß nicht so über Herrn Erzberger geäußert haben, wie das die „Nationalliberale Korrespondenz" dargestellt hätte. Er, Schwarz, hätte davon im Ausschuß nichts gehört. Den Schluß macht eine scharfe Erklärung gegen die Zentrumskreise, die mit der Tätigkeit des Herrn Erzberger nicht einverstanden sind. Hier heißt es u. a.: Gewiß ist in der Zentrumsfraktion ein steigender Unwille zu verzeichnen, aber dieser fällt schließlich nicht auf den Abgeordneten Erzberger, sondern auf die Kreise und Organe, die nun schon seit Monaten bestrebt sind, durch freie Erfindung und Verstellung und durch Verdrehung von Tatsachen die innere Geschlossenheit der Zentrumsfraktion zu erschüttern. Bisher hat man auf der andern Seite um des Friedens willen geschwiegen und dieser Grund hat wohl auch manchmal die Fraktionsleitung veranlaßt, Kundgebungen zu unterlassen. Setzt sie das Treiben aber noch weiter fort, wird sich kaum mehr vermeiden lassen, das Urteil der Fraktion über eine derartige Handlungsweise einmal zahlenmäßig festzustellen.

Derweilen aber erheben etwa zweihundert Wähler der Zentrumspartei aus allen Berufskreisen in einer Erklärung des Düsseldorfer Tageblatts die Forderung, daß Herr Erzberger nicht mehr als Vertreter der Zentrumsfraktion in den Hauptausschuß entsandt werden möge.

Badischer Landtag.

Aus dem Justizausschuß der 1. Kammer.

× **Karlsruhe,** 21. Mai. Der Ausschuß der 1. Kammer für Justiz und Verwaltung stellte in seinen in der vergangenen Woche abgehaltenen Sitzungen den Bericht über den Gesetzentwurf zur Abänderung des Kirchengesetzes endgültig fest und befaßte sich sodann neuerdings mit den Petitionen der Freien Gewerkschaften und anderer Verbände über die Wohnungsfürsorge. Ferner wurde der von der 2. Kammer mitgeteilte Beschluß auf den Antrag Kopf (Ztr.) und Gen. betr. die Erlassung eines Gemeindebeamtengesetzes beraten. Es konnte sowohl dem Verlangen an sich, als auch im wesentlichen den Wünschen bezüglich des Inhalts des zu erlassenden Gesetzes zugestimmt werden und es soll deshalb der Beitritt der 1. Kammer zum Beschluß der 2. Kammer beantragt werden. Weiter befaßte sich der Ausschuß über den von der 2. Kammer mitgeteilten Beschluß auf verschiedene Anträge über die Kreisverfassung. Man war übereinstimmend der Ansicht, daß noch manches aus dem Tätigkeitsgebiet des Staates den Selbstverwaltungsverbänden künftig überlassen werden könne und daß deshalb gut organisierte leistungsfähige Selbstverwaltungsverbände nötig seien. Was die Zusammensetzung der Kreisversammlung betrifft, so war man mit dem Beschlusse der 2. Kammer darin einverstanden, daß grundsätzlich die Wahl der Kreisabgeordneten durch die Gemeinden stattfinden soll; man hielt aber daneben eine Vertretung des Großgrundbesitzes und der in der Landwirtschaftskammer und den Handels-, Handwerks- und Arbeitskammern gesetzlich organisierten Berufsstände für erforderlich. Auch sprach sich der Ausschuß für die Erhaltung der bestehenden elf Kreise, unbeschadet etwa erforderlicher Verschiebungen der Kreisgrenzen, aus, sowie für Schaffung der Möglichkeit einer Vereinigung mehrerer Kreise für solche Aufgaben, die über die dauernde Leistungsfähigkeit aller oder einzelner der bestehenden Kreise hinausgehen. Die Wahl der Bezirksräte soll nach der Meinung des Ausschusses der Kreisversammlung übertragen, dabei aber dafür Sorge getragen werden, daß die größeren Städte und die einzelnen Teile der Amtsbezirke eine angemessene Vertretung im Bezirksrat erhalten.

Die Versicherung gegen Hagelschaden.

)(Die Regierung hat der Ersten Kammer des Landtages einen Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Hagelschaden vorgelegt. Nach diesem Entwurf soll das Gesetz vom 11. April 1900 über die Versicherung gegen Hagelschaden mit Wirksamkeit vom 1. Januar 1918 an abgeändert werden, wie folgt: Im § 1 des Gesetzes soll im 2. Abschnitt eingeschaltet werden vor den Worten „3½ Prozent" das Wort „mindestens", im § 2 des Gesetzes soll im ersten Absatze statt „50 Prozent" „60 Prozent" gesetzt werden. Diese Aenderungen des Hagelversicherungsgesetzes werden notwendig durch die Beschlüsse der Landwirtschaftskammer im April 1918, die damals beschlossen hat, zur Entlastung der Hagelversicherten als Beitrag zu dem Hagelversicherungsfonds die Zinsen eines sicherzustellenden Kapitals von 650 000 Mark zunächst auf drei Jahre, dann jederzeit widerruflich, mithin zu 5 Prozent berechnet den Jahresbeitrag von 32 500 Mk. zu leisten. Die an sich von den Versicherten anzufordernde Erhöhung des Beitrags zum Hagelversicherungsfonds von 50 auf 65 v. H. der Nettoprämie läßt sich darnach um diesen Betrag auf 60 v. H. ermäßigen. Die Bestände des Hagelversicherungsfonds wurden bisher nach § 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 11. April 1900 mit 3½ v. H. von der Amortisationskasse verzinst. Dieser Zinssatz steht seit geraumer Zeit nicht unerheblich unter dem landesüblichen Zinsfuß. Um die Möglichkeit zu schaffen, den Zinsfuß dem landesüblichen anzugleichen, wird vor die Worte „3½ Prozent" das Wort „mindestens" eingeschaltet.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem ✠ ausgezeichnet

Schütze Eugen Fromm, bei einer Masch.-Gew.-Komp. des Leibgrenadier-Regts. 109, U 2, 1a wohnhaft.

Sonstige Auszeichnungen.

Hauptmann Walter Müller, Kommandeur einer Feldluftschifferabteilung vom Juli 1917 bis Januar 1918, z. Z. Kommandeur der Luftschiffer-Ersatzabteilung 4, wurde das Ritterkreuz des Kgl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

Der Großherzog hat dem Stabsveterinär Graulich bei einem Mobile-Pferde-Lazarett das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Zur Beruhigung des eisenverarbeitenden Handwerks!

Die fortdauernden Klagen des Handwerks über ungenügende Zuweisung von Eisen an das eisenverarbeitende Handwerk haben den Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertag veranlaßt, mit der Rohstahlausgleichstelle in Berlin Fühlung zu nehmen, um eine Abstellung der Beschwerden auf diesem Gebiete herbeizuführen. Die Verhandlungen haben zur Folge gehabt, daß die Ausgleichstelle durchgreifende Maßnahmen zur reichlicheren Versorgung des Handwerks mit Eisen getroffen hat. Es wurde bereits eine größere Sondermenge Eisen dem Handel zur Verteilung an das Handwerk zur Verfügung gestellt. Die Lieferungen auf Grund der Zuteilungen haben bereits begonnen und sollen innerhalb der nächsten etwa 2 Monate durchgeführt sein. Neben dieser einmaligen außerordentlichen Sonderzuweisung bleibt für den Eisenhandel die Möglichkeit, sich wie bisher auch selbst auf Grund von Bezugsscheinen mit Eisen zu versorgen, bestehen.

Sodann ist der Handel nochmals auf die Wichtigkeit hingewiesen worden, welche die Belieferung des Handwerks, besonders der Schmiedemeister, welche im allgemeinen in erster Linie für die Reparaturbedürfnisse der Landwirtschaft arbeiten, beizumessen ist, mit dem gleichzeitigen dringenden Ersuchen, diesen Lieferungen größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, als es bisher zum Teil geschehen ist. Unter Umständen sollen Kleinanforderungen des Handwerks denjenigen der Rüstungsindustrie vorgezogen werden. Da seitens des Handwerks darüber geklagt wurde, daß der Handel auch bei Bezug von Kleinbedarf an Eisen und Stahl eidesstattliche Erklärungen verlangt, welche ein Handwerker auf Grund der bestehenden Bestimmungen nicht immer geben kann, ist dem Handel gestattet, einzelne Stangen Eisen oder einzelne Tafeln Bleche usw., die für laufende Reparaturen an Gegenständen des täglichen Bedarfs benötigt werden, ohne eidesstattliche Erklärung an das Handwerk abzugeben. Sämtliche Kriegsamtsstellen und Nebenstellen, die Lebensmittelstellen, die Kriegswirtschaftsämter und Nebenämter sind von diesen Maßnahmen der Rohstahlausgleichstelle unterrichtet worden.

Sollten gleichwohl noch ernste Beschwerden wegen ungenügender Belieferung des Handwerks mit Eisen übrig bleiben, so wird den betroffenen Handwerkern empfohlen, sich, ausschließlich mit den zuständigen Handwerkskammern ins Benehmen zu setzen. Der Handwerks- und Gewerbekammertag wird entsprechend den Berichten der Handwerkskammern in steter Fühlung mit der Rohstahlausgleichstelle und dem Deutschen Stahlbund auf Abhilfe berechtigter Klagen bedacht sein. Die Handwerker dürfen aber nicht vergessen, daß wir seit fast 4 Jahren einen Krieg führen, der einen riesigen Verbrauch an Eisen bedingt, daß man unsere Truppen mit Kampfmitteln nicht im Stich lassen darf und daß infolgedessen gewisse Beschwerlichkeiten und Unzulänglichkeiten in der Versorgung der Heimat stillschweigend und gern hingenommen werden müssen. Nur wirklich ernste und schwerwiegende Klagen soll man bei den Kammern vorbringen. *

Der Pfingstverkehr.

In dem Rückblick auf die Pfingstfeiertage wurde bereits festgestellt, daß der Ausflugsverkehr in die nähere Umgebung sehr stark war. Die Nachrichten, die aus den Ausflugsorten, die die Mannheimer seit jeher bevorzugen, vorliegen, bestätigen diese Wahrnehmung. So schreibt das „Heidelberger Tageblatt": Schon am Samstag Abend brachten die Züge aus Mannheim, Weinheim und aus dem Kraichgau die Pfingstwanderer hierher zu froher Fahrt in den Odenwald. Auf den Landstraßen ins Neckartal ertönte während der Nacht und an den Pfingsttagen fröhlicher Gesang zum Lautenspiel. Und am Pfingstsonntag Morgen wuchs die Schar der Ausflügler von Stunde zu Stunde. Trotz aller Mahnungen waren die Züge überfüllt, auf den Plattformen und im Packwagen standen die Leute und viele mußten dennoch zurückbleiben. Und wer sich bei der zunehmenden Hitze des Tages am Sonntag und Montag nicht zur Fahrt mit der Bahn entschließen konnte, der wanderte nach den nächstliegenden Höhen und Wäldern. So war auch Molsdorf, Königstuhl, Kohlhof, Stiftsmühle und Neckargemünd überfüllt und beim Schloß- und Stadtgartenkonzert war für die späten Besucher weder Tisch noch Stuhl mehr zu erhaschen.

Nach der „Heidelberger Zeitung" hatte die Bergbahn seit ihrem Bestehen keinen solchen Massenandrang zu verzeichnen, wie an den beiden Pfingsttagen. Molkenkur und Königstuhl erinnern sich nicht, derartige Menschenmassen bewirtet zu haben. Auf dem Kohlhof mußten sämtliche verfügbaren Räume, Badezimmer usw. hergerichtet werden, um alle die Gäste aufzunehmen. Haarlaß, Stiftsmühle, Kümmelbacherhof, Gaiberg und Waldhilsbach, Siebenmühlental, nirgends ein Plätzchen, ein Stuhl mehr frei. Auch die Lokale in der Stadt, vornehmlich jene, in denen Musik erscholl, waren überfüllt. Es war geradezu ein Rekordpfingstfest.

Aus dem Lande liegen uns noch folgende Nachrichten vor:

Weinheim, 21. Mai. Der Pfingstverkehr an der Bergstraße nahm bis einschließlich heute Dienstag einen gewaltigen Umfang an. Der Hauptverkehrstag war der gestrige Pfingstmontag. Man kann sich nicht erinnern, einen gleich großen Massenandrang jemals an den hiesigen Bahnhöfen beobachtet zu haben. Die Oberrheinische Eisenbahngesellschaft bot ihren gesamten Wagenpark auf und konnte trotzdem nur mit größter Mühe den Riesenverkehr zwischen Mannheim und Weinheim bewältigen. An der hiesigen Abfahrtstation der Elektrischen (Nebenbahnhof) trugen sich bei den Abendzügen infolge des Andranges von Tausenden recht drastische Szenen zu. So z. B. sah man Frauen und Mädchen mit turnerischer Gewandtheit durch die herabgezogenen Fenster in die Wagen hineinsteigen, um nur in dem Gewühl überhaupt mitzukommen. Obwohl die Abendzüge stündlich mit je 8 Waggons fuhren, waren diese sämtlich dermaßen mit Menschen vollgepfropft, daß eigentlich die Gemütlichkeit dabei aufhörte. Es möchte sich für die Zukunft an solchen Verkehrstagen erster Ordnung denn doch empfehlen, wenn die O. E. G. wenigstens zu den abendlichen Heimzügen anstatt des Stundenverkehrs den Halbstundenverkehr auf der Elektrischen einführen würde. Da unter den jetzigen Verhältnissen eine Vergrößerung des Wagenparkes nicht gut beansprucht werden kann, so bleibt nur durch den ausnahmsweisen Halbstundenverkehr, also durch die ausreichende Einlegung von Zügen, die Möglichkeit gewahrt, den Anforderungen des Mannheimer Ausflugsverkehrs in Richtung der Bergstraße entsprechen zu können.

‡ Baden-Baden, 20. Mai. Die Pfingstfeiertage waren diesmal vom besten Wetter begünstigt. Blauer Himmel und Sonnenschein, nur unterbrochen durch ein sehr starkes, aber wünschenswerte Abkühlung bringendes Gewitter am Nachmittag des ersten Festtages, verschönten beide Tage. Der Fremdenverkehr war ein sehr starker und in den Hotels herrschte ebenso großer Betrieb wie im Kurgarten, wo Konzerte des Städtischen Orchesters und Militärkonzerte ein zahlreiches Publikum angelockt hatten; auch die Frequenz der Bergbahn auf den Merkur war eine außerordentlich starke. Die meisten Gäste kamen aus den großen Städten wie Karlsruhe, Mannheim, Frankfurt, Straßburg, Stuttgart usw.

* **Vom Hofe.** Die Großherzogin begab sich gestern Vormittag für etwa eine Woche nach Dessau.

* **Versetzt wurden** Finanzsekretär Georg Ringwald in Heidelberg zum Steuerkommissär für den Bezirk Bretten, Eisenbahnsekretär August Becker in Gengenbach nach Karlsruhe und Oberstationskontrolleur August Rieger in Pfullendorf nach Sinsheim (Elsenz).

♂ **Militärische Beförderung.** Vizefeldwebel d. Res. Carl Retzer, bei einem badischen Inf.-Regt., Inhaber des Eisernen Kreuzes und der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Bahnwarts Philipp Retzer, Neckarau, Rathausstr. 21, wurde in den letzten schweren Kämpfen zum Leutnant d. R. befördert.

♂ **Mehr Rücksichtnahme gegenüber den Kriegsbeschädigten.** Bei dem gegenwärtigen starken Andrang zu den Verkehrsmitteln, den Eisenbahnzügen und der Elektrischen Bahn, insbesondere in den größeren Städten, kann man sehr häufig die Wahrnehmung machen, daß Kriegsbeschädigte, die in ihren Bewegungen behindert oder sichtlich schwer verletzt sind, nicht immer die ihnen zukommende Rücksicht finden. Es ergeht daher an alle Einsichtigen die dringende Bitte: Seid den Bedauernswerten, die ihre Gesundheit dem Vaterland zum Opfer gebracht haben, behilflich beim Aus- und Einsteigen, nehmt Rücksicht auf ihre verringerte Bewegungsfähigkeit und sorgt dafür, daß die Jugend bereitwillig ihnen ihre Plätze einräumt. So trägt man nur pflichtschuldig einen kleinen Teil des Dankes den Kriegsopfern ab, den das Vaterland ihnen schuldet.

)(**Die Gewinnung von Laubheu.** Zur Bekämpfung der Futtermittelnot will die Heeresverwaltung frisches Laub sammeln und zu Futter für Heerespferde in Form von Laubheukuchen verarbeiten lassen. Zur Sammlung von Laubheu fordert das Unterrichtsministerium die Schulen auf. An jedem Ort, der nach den Forstverhältnissen für die Laubheugewinnung in größerem Umfang in Betracht kommt, wird eine Ortssammelstelle oder ein Ortsausschuß errichtet werden mit einem Sammelleiter (regelmäßig einem Lehrer) an der Spitze, der im Benehmen mit der Forstbehörde die Einernten des Laubs zu bestimmter Zeit und nach einem bestimmten Plan zu organisieren und die Auszahlung der Vergütung und die Abrechnung zu besorgen hat. Wo Ortsausschüsse für den Sammel- und Helferdienst bestehen, sollen diese zugleich Ortsausschüsse für die Laubheugewinnung sein mit der Folge, daß die Einrichtungen des Sammel- und Helferdienstes, insbesondere das Prämiensystem, auch für die Laubheugewinnung Geltung haben. Die Sammlung selbst soll durch die Schulkinder und zwar die Schüler und Schülerinnen der vier obersten Volksschulklassen geschehen unter unmittelbarer Führung und Beaufsichtigung eines Sammelleiters. Eine Versicherung gegen Haftpflicht und Unfall wird für Lehrer und Schüler abgeschlossen werden. Die Ortsschulbehörden wurden ermächtigt, zur Veranstaltung von Sammelausflügen einzelne freie Tage oder Halbtage zu gewähren.

)(**Die Brennesselsammlung in den Schulen.** Das Unterrichtsministerium hat die Lehrer wiederum veranlaßt, die Brennesselsammlung durch die Schüler vornehmen zu lassen und die Leitung der Sammelstellen zu übernehmen. An größeren Schulen, heißt es in dem Erlasse, wird diese Aufgabe am besten von einem Ausschuß von Lehrern, an kleinen von einem Lehrer zu erfüllen sein. Wegen der Veranstaltung von Sammelausflügen bleibt die Anordnung in der Bekanntmachung vom 10. August 1916 aufrechterhalten. Zentrale für den Sammeldienst im ganzen Land ist die Badische Nesselgesellschaft m. b. H. in Schopfheim, Hammerstr. 6, die an Stelle des Badischen Bauernvereins getreten ist.

* **Fernbeben.** Am Nachmittag des 20. Mai verzeichnete der Seismograph der Königstuhlsternwarte ein heftiges, aber fernes Erdbeben. Nach einigen sehr langen und schwachen Wellen erfolgte ein plötzlicher Einsatz um 4 Uhr 45,4 Min.; ein zweiter Einsatz 4 Uhr 52,6 Min., während die langen Wellen um 5,01 Uhr zu kommen schienen. Eines der Maxima fiel auf 5,03 Uhr. Die Bewegung erlosch etwa 6,38 Uhr. — Um 8¾ Uhr zeigte sich abermals ein sehr fernes, schwaches Beben, das etwa ¼ Stunde anhielt.

♂ **Sammelt Maikäfer!** Maikäfer bilden ein vorzügliches Hühnerfutter und Beifutter für Schweine, mit 87 % Trockensubstanz, 55 % stickstoffhaltigen Stoffen und 11 % Rohfett. An Hühner können die Käfer in rohem Zustande verfüttert werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine gekocht oder geröstet werden, da sie der Zwischenwirt des Riesenkratzers sind, eines Darmparasiten des Schweines. Das Einsammeln der Käfer findet am besten an kühlen und trüben Tagen statt, an denen sie sich leicht von den Bäumen schütteln lassen.

* **Verhaftung von vier Treibriemendieben.** Von der Gendarmerie wurden auf der Straße von Birmasens nach Rodalben vier Mannheimer Burschen abgefaßt, die vor kurzem in einen hiesigen Fabrikbetrieb einbrachen und einen neuen Treibriemen von etwa 40 Meter Länge entwendeten. Es handelt sich um drei Taglöhner im Alter von 28, 26 und 23 Jahren und einen 19jährigen Metzger. Die Täter, die völlig überführt wurden, trugen bei ihrer Festnahme Messer und Revolver bei sich. Der Treibriemen wurde unbeschädigt wieder beigebracht.

Donnerstag, 23. Mai, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Eier: Für 1 Inlandei (28 Pfg.) die Eiermarke 11 in den Verkaufsstellen 84—500.
Butter: Für ¼ Pfd. die Buttermarke 20 in den Verkaufsstellen 1—600
Brieft: Für 150 Gramm (das Pfund 32 Pfg.) die Kolonialwarenmarke 36 der alten Karte in den Verkaufsstellen 1—668.
Sago: Für 50 Gramm (das Pfund 1,20 Mk.) die Kolonialwarenmarke 87 der alten Karte in den Verkaufsstellen 1—998.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marken 6 und 7.
Kindernährmittel: Für 2 Pfd. die Marke 4 der Kindernährmittelkarte in den Verkaufsstellen 1—998. Zur Ausgabe kommen: Haferflocken in Paketen das Pfund 68 Pfg., Gerstenmehl in Paketen das Pfund 76 Pfg., Mufflers Kindermehl die Originaldose 1,40 ℳ und Seelbergs Kindermehl, offen, das Pfund 1,60 Mk.
Kartoffeln: Für 3 Pfd. die Kartoffelmarke 99 sowie die Wechselmarken

Fleischkundenlisten betreffend.

Es ist notwendig geworden, die Fleischkundenlisten neu aufzustellen. Den Haushaltungen gehen hierfür in den nächsten Tagen durch Vermittlung der Hauseigentümer ausgefüllte Vordrucke „Anmeldungen zur Fleischkundenliste" zu. Diese Vordrucke müssen bis spätestens 28. Mai einem Metzger oder einer Fleischverkaufsstelle zur Abstempelung übergeben werden. Die Verkaufsstelle hat sie dann nach Aufdruck ihrer Nummer dem Lebensmittelamt abzuliefern. An der Anmeldungskarte darf nichts geändert werden. Da diese Anmeldungen von der neuen Fleischkartenperiode ab die Grundlage für die Zuweisung von Fleisch an die Metzgereien bilden werden, ist es von großer Wichtigkeit, daß die Karten rechtzeitig abgegeben werden, weil sonst die betreffende Haushaltung kein Fleisch erhalten könnte.

Bisher war gestattet, daß jede Haushaltung sich bei verschiedenen Metzgern eintragen ließ. Das wird künftig nicht mehr der Fall sein, da die Viehzuteilung neu geordnet werden wird. Die Einschreibung bei den verschiedenen Metzgern ist aber auch nicht mehr nötig, weil von der Neuregelung jeder Metzger verpflichtet sein wird, auch Wurst zu führen.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 601—700 am Donnerstag, den 23. ds. Mts.
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 301—700 am Donnerstag, den 23. ds. Mts. (1 Inlandei zu 28 Pfg.)

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

*

Die Städtische Bekleidungsstelle, F 3, 5/6
bleibt für den Verkauf vorerst geschlossen.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
22. Mai Mittwoch	Abonnement A Kleine Preise	Altdeutscher Lustspiel-Abend Anfang 7½ Uhr	
23. Mai Donnerstag	Abonnement D Hohe Preise	Neu einstudiert: Der Barbier von Sevilla Anfang 7 Uhr	3. Einheits-Vorstellung. Die bessere Hälfte Anfang 8 Uhr
24. Mai Freitag	Auß. Abonnem. Hohe Preise.	Gastspiel Bohnen Margarethe Anfang 7 Uhr	
25. Mai Samstag	Abonnement C Kleine Preise	Medea Anfang 7 Uhr	
26. Mai Sonntag	Abonnement B Hohe Preise	Götterdämmerung Anfang 5 Uhr	Der Raub d. Sabinerinnen Anfang 7 Uhr

Der Barbier von Sevilla.

Randzeichnungen zur Neueinstudierung.

Sind wir wirklich Wanderer im Zwielicht, oder haben uns die Schatten der Alltäglichkeit, die sich allmählich über unsere Rossini-Aufführungen gelegt hatten, den klaren Ausblick benommen? Nun, die wenigen Aufführungen dieses Meisterwerkes, von denen Dr. Schatts Theaterstatistik zu melden weiß, waren unerfreuliche Schabloneriungen. Sie wurden seit 1900 immer seltener und verschwanden vor sieben Jahren gänzlich. Rossinis letztes und bedeutendstes Opernwerk, sein Tell erschien in unserem Hoftheater noch seltener: 1902, dann wieder 1910 und 1911 mit je einer Vorstellung. Und seitdem nicht mehr gesehen . . . Wir werden uns also etwas orientieren dürfen, damit das Zwielicht schwinde, damit neue Helle unseren Weg zu Rossini und zu seinem Barbier von Sevilla beleichte. Und deshalb ist es nötig, uns in ein fremd gewordenes Zeitalter zu versetzen.

Die Wiener Erstaufführung vom Februar 1822 zeigt unsern Blick das Zeitalter der Restauration und Gioachino Rossini heißt unser eigentliches Thema. Die Freiheitskriege waren vorüber, hatten aber weder Freiheit noch Erhebung gebracht. Und so nahm man das altgewohnte Leben wieder auf; nachdem der Druck der Not gewichen war, zog die alte Gemächlichkeit wieder ein. Ueberall das Bedürfnis auszuruhen, zu genießen, zu vergessen. Zerstreuung und neue „Reizungen" wurden begehrt. Das neue Bürgertum (im Grunde das biedere, alte, konservative) ruhte sich aus von „Komptoirarbeit und Tischbeschwerden". Mozart war ihnen zu gelehrt, Beethoven noch fremd und unheimlich, aber Rossini war ihr Mann. Und man hörte den Meister in der Ursprache, man hörte seine entzückenden Melodien von den schönsten Stimmen, von den ersten italienischen Sängern jener Zeiten. Manuel Garcia, einer der ersten Kammersänger, schuf den Grafen Almaviva, Rossini selbst leitete die Vorstellungen. Dreißig Jahre hatte der glückhafte Meister! Ein schöner Mann, ein Kavalier — sein Vater war Stadttrompeter zu Pesaro — ein Liebling der Frauen. Er war übrigens schon mit 18 Jahren Kapellmeister italienischer Wanderopern, hatte mithin die Leitung der Oper auf dem Boden des alten Handwerks, wie vordem Brauch, ordentlich erlernt. Er verstand es, den Stimmen seiner Sänger günstige Melodien zu schreiben. Der Mezzosopran von Isabella Colbrand hatte es auch dem Meister angetan, ihre Schönheit und ihre weiche, milde Stimme altitalienischer Bildung bezauberten ganz Wien. Der Tancredo und die Rosina der Colbrand potenzierten die Wirkung dieser glänzenden Musik mit ihren funkelnagelneuen Orchester-Effekten. Man vergaß deutsche Meister und vergötterte Rossini. Rossini und sein Barbier von Sevilla sind nur aus italienischen Aufführungen ganz zu verstehen. Der italienische Sänger ist der geborene Darsteller, der Italiener ist auch im Leben ein vortrefflicher Komödiant. Kein großer Schauspieler; aber er spielt oben auf der Bühne genau so wie im täglichen Leben! Sein „Recitativo secco" klingt schon musikalisch, die schöne vokalreiche Sprache, die ihm leicht von der Zunge herunter fließt, ist schon Musik. Dazu sind die Worte, unterstützt durch ein lebhaftes Mienenspiel und malerische Gestik, auch ohne jede Kenntnis der italienischen Sprache verständlich. Und da alles nach Möglichkeit „vorne" gespielt wird (nahe den Rampen) so bedarf man kaum des Opernglases. Es befremdet uns Deutsche allerdings, daß alles darauf angelegt wird, in der Nähe gesehen und gehört zu werden; aber die musikalischen Forderungen stellt der Südländer eben allen anderen voran. Ihm bedeutet Musik geradezu Gesang, reinen, schönen, anmutigen oder feurigen Gesang; von Rossini bis Verdi ist hierin wenig Unterschied. Ich sah noch italienische Aufführungen des Barbier; eine durch Deutschland ziehende italienische Wanderoper mit dem Ehepaar Artöt-Padilla gab Rossini Stileinheit, Maestro Arditi leitete das deutsche Orchester mit Temperament. Aber zugleich mit aristokratischer Musikempfindung. Das Ganze wirkte — obwohl der Tenor mehr Gesangsvirtuose als Stimmbesitzer war — wie ein heiteres Maskenspiel in der natürlichsten Musiksprache. Wer mochte sich an solchen Abenden noch mit dramaturgischen Grillen plagen?

Sang und Klang sind nun einmal italienisches Erbteil. Das wundersam Leichte des italienischen Liedgesanges insbesondere hat aber auch seine Zeit- und Raumbedingungen: es ist verbunden mit der Sprache und gebunden an kleine Theater. Zarte Schattierungen des musikalischen Ausdrucks und große Theater widerstreiten einander, und unsere deutschen Uebersetzungen, die gar oft harte, kurze, klanglose Worte oder Silben häufen, die namentlich Zischlaute dort bringen, wo der Italiener wohllautende Wortfolgen singt, sind die eigentliche Ursache, warum der deutsche Sänger trotz aller geistiger Ueberlegenheit „seinen" Rossini nicht mit wünschenswerter Leichtigkeit singen kann. Wir werden ja die alte Barbier-Eindeutschung von Ignaz Rollmann nicht mehr los (denn was beinahe hundert Jahre lang Gewohnheitsrecht gewesen ist, können wir nicht mehr maximalistisch abwälzen), aber wir können doch etwa hundert Stellen glätten, können nachbessern, können die Koloraturen vereinfachen oder ganze Folgen auf eine Silbe nehmen; kurz: einem gesang- und sprachkundigen Kapellmeister ist hier viel anheimgegeben . . . Ein zweiter Stein des Anstoßes sind die Recitative. Soll man sie wieder einführen oder soll man die hergebrachten Sprechauftritte beibehalten? In dem Operntexte (Reclam U.-B. 2937) sind die einst von Theodor Rehbaum verdeutschten Recitative mit der üblichen Prosa (mitsamt der „Verlalauerung") konfrontiert, sodaß das Urteil bequem fällt. Rein künstlerisch betrachtet, müßte man die Recitative wieder einsetzen, denn die italienische Bühne hat den Dialog in gesprochenen Worten nie gekannt. Mit den Recitativen fehlt die Stileinheit, der eigentümliche Reiz jener alten Opernkultur, der köstliche Rahmen dieser Operbilder. Andererseits: mit Rehbaums Recitativen ging es schon 1890 nicht, heute sind sie ganz unmöglich. Nun hat zwar Otto Neitzel neuerdings Rossinis Barbier in verdienstlicher Verdeutschung (bei Ahn-Köln, Operntexte Nr. 130) herausgegeben, aber es ist doch zweifelhaft, ob wir eine ganz neue Uebersetzung nach hundert Jahren einbürgern können.

Eine weitere Reform ist leichter durchzuführen. Rossini hat seine Rosina für einen Mezzosopran geschrieben, und die schöne Isabella Colbrand wurde hernach seine Frau. Jahrzehntelang waren die Rosinen — von Zelia Trebelli bis Destrée Artöt und Luise von Pöllnitz (deren Rosine ich mich noch genau erinnere) Altistinnen „mit Höhe" oder dunkle Mezzosoprane. Die Original-Recitative, die große Arie in C-dur (vom kleinen c bis zum zweigestrichenen reichend) und das Terzett in F lassen keinen Zweifel. Zum Ueberfluß hat Rossini noch im ersten Finale seiner Rosina die zweite Stimme gegeben, während Berta, die Haushälterin Bartolos, die Oberstimme führt.*) (Weiter hat sie nämlich keinen Zweck.) Indem man nun die ganze Partie umgelegt („punktiert") hat, ist sie zwar dem Koloratursopran möglich geworden, aber die Klangfarbe der Partitur ist zerstört. Es ist beinahe so, als wollte man Lorhings Zaren für einen Tenor einrichten!

Genug von dem Zeitalter der Restauration, in dem man im Genusse des schönen Klanges aufging. Diese Zeiten kehren kaum wieder, aber wir sind wieder einer Entspannung nahe. Man hat wieder das Bedürfnis, auszuruhen, zu genießen, zu vergessen. Neue Zerstreuungen, neue Reize werden begehrt werden, ein neues Bürgertum meldet bereits seine Ansprüche. Die Neueinstudierung von Rossinis Barbier von Sevilla mag also zur guten Stunde gekommen sein.

Arthur Bloß.

*) Dieser Tatbestand wird durch die alte italienische Originalausgabe (Milano, F. Lucca) Seite 157—212 festgestellt.

MARCHIVUM

Aus Ludwigshafen.

* **Verbot der Herstellung von Kaninchenwürsten.** Die gewerbsmäßige Verarbeitung von Kaninchen- und Ziegenfleisch hat zu fabelhaft hohen Preisen geführt und einen regen Kettenhandel gezeitigt. Die Ueberwachung der Herstellung dieser Wurstwaren stößt auf die größten Schwierigkeiten und es besteht außerdem die Gefahr, daß auch rationiertes Fleisch mitverarbeitet wird. Die Bayrische Fleischversorgungsstelle hat sich deshalb entschlossen, mit Wirkung vom 1. Juni 1918 zu verbieten, daß Wurst-, Dauer- und Dosenwaren, Fleischkäse, Pasteten, Sulzen und Aufstrichmittel oder gleichartige Erzeugnisse aus Fleisch (einschließlich Eingeweiden) von Ziegen (auch Zicklein), Kaninchen, Wild jeder Art und Geflügel jeder Art gewerbsmäßig hergestellt, feilgehalten, veräußert und erworben werden. Weiter wurde bestimmt daß das Fleisch dieser Tiere in gebratenem, gekochtem, gedämpftem oder gedünstetem Zustande gewerbsmäßig nur durch Betriebe abgegeben werden darf, die Speisen zum Verzehren an Ort und Stelle verabreichen (Wirtschaften, Fremdenheime und dergleichen). im übrigen darf das Fleisch der genannten Tiere gewerbsmäßig nur in rohem, unverarbeitetem Zustande veräußert, feilgehalten und erworben werden.

pp. **Auf der Hardenburg abgestürzt.** Der 12 Jahre alte Sohn Rudolf des Bahnbediensteten Kuhlmann aus Ludwigshafen stürzte am Pfingstmontag in Gegenwart seiner Schwester, mit der er einen Ausflug unternommen hatte, ca. 20 Meter hoch von einer Mauer der Hardenburg ab und erlitt einen Schädelbruch und einen komplizierten Oberschenkelbruch. In bedenklichem Zustande brachte man den Jungen in das Dürkheimer Krankenhaus.

Aus dem Großherzogtum.

* **Heidelberg, 21. Mai.** Die Eheleute K. Bachmann, Tünchermeister, feierten das Fest der goldenen Hochzeit.

⁜ **Baden-Baden,** 21. Mai. Ueber den Blitzschlag am Sonntag ist noch zu melden: Am Pfingstsonntag, 6½ Uhr abends, wurde der Freiwilligen Sanitätskolonne durch Telephon von Ebersteinburg gemeldet, daß auf der Plattform der Ruine Ebersteinburg ein junger Mann vom Blitzschlag getroffen und in das städtische Krankenhaus nach Baden überführt werden müsse. Beim Eintreffen an der Unfallstelle konnte nachfolgender Tatbestand festgestellt werden: Gegen Abend befanden sich auf der Plattform der Ruine 12 Personen, die angaben, daß der erste Blitzschlag sofort eingeschlagen hätte. Alle 12 Personen wurden betäubt, schwere Brandwunden erlitt der erste der Betäubten, der einen vollen Schlag erhielt, es war dies ein Bäckerlehrling aus Karlsruhe namens Lorenz Inretzky. Durch die Geistesgegenwart eines betäubten Soldaten, der alsbald wieder zu sich kam, konnte das Feuer der in Brand geratenen Kleider des Inretzky gelöscht werden. Der Sanitätswagen verbrachte 6 Personen nach dem Städt. Krankenhaus, wo der Schwerverletzte sofort in ärztliche Behandlung kam, die andern fünf wurden nach Untersuchung zum Bahnhof überführt, damit diese die Heimfahrt nach Rastatt antreten konnten. Die sechs anderen vom Blitz getroffenen Personen konnten nach einiger Zeit den Heimweg zu Fuß antreten.

Ein sonderbarer Schieberprozeß.

sh. **Köln,** 21. Mai. **Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts gelangte ein umfangreicher Schieberprozeß zur Verhandlung, der überaus interessante Einblicke in das Leben und Treiben jener Kreise gestattete, die die gegenwärtige Lebensmittelnot in unerhörtester Weise ausnutzen, um Stadtgemeinden und kriegswichtige Betriebe übers Ohr zu hauen.** Unter der Anklage des wiederholten Betruges saßen die Kaufleute Felix Hellermann und Friedrich Eigen aus Köln, der Kaufmann Georg Rindfleisch aus Ober-Glogau und neben ihnen der Leutnant Richard Emons aus Düren auf der Anklagebank. Sie sollen im November und Dezember 16 die Stadt Wetzlar um 110 000 M., die Stadt Bensberg im Rheinland um 123 000 Mark, die Gasmotoren-Fabrik Deutz-Köln um 125 000 M., die vereinigten Stahlwerke van der Zypen und die Wissener Eisenhütten um 44 000 M., den Lieferanten der Siemens-Schuckert-Werke Kaufmann Alfred Wick in Berlin um 122 500 Mark und den Kaufmann Himmelreich in Köln um 123 000 Mark betrogen haben.

Die langwierige Verhandlung ergab, daß der erste Angeklagte Kaufmann Hellermann, ohne jede Vorbildung kurz vor dem Kriege ein Konfektionsgeschäft eröffnete, aber damit alsbald in Konkurs geriet. Am ersten Mobilmachungstage wurde er eingezogen, verstand es dann aber nach seiner Verwundung in eine östliche Etappe zu kommen, von wo aus er umfangreiche Pferde-Geschäfte nach Livland machte. Hierbei verdiente er so gut, daß er sich bald ein Landgut am Rhein für 55 000 Mark kaufen und vornehm einrichten konnte. Von hier aus verkehrte er in den ersten Hotels in Köln, wo er sich als Oberleutnant eines Husarenregiments ausgab und mit höheren Offizieren bis zur Exzellenz hinauf verkehrte, obwohl er als D. u. Gemeiner entlassen worden war. Durch selbstfabrizierte Stempel von Militärbehörden und durch Verbindungen mit einem Landsturmmann in Brandenburg an der Havel besorgte er sich Eilfrachtbriefformulare, auf denen als Absender die Hauptetappenkommandantur 4, die Etappenkommandantur Verviers-West 5, ein angeblicher Leutnant Graf Fritz von Sassenheim-München u. a. angegeben waren. Daneben trugen die Frachtbriefe die angeblichen Waggonnummern, die vorgeschriebenen Gewichtsangaben, Vermerke wie: „Bevorzugt zu befördern!" „Heeresinteresse!" usw. Diese Frachtbriefe mußten dann die Mitangeklagten u. a. dem Vertreter der durch ihre Denkschrift zur Nahrungsmittelversorgung bekannt gewordenen Stadt Neukölln, ferner der Stadtverwaltung Wetzlar, der Rheinisch-Westfälischen Disconto-Gesellschaft in Aachen, der Stadtgemeinde Bensberg, dem Schaaffhausenschen Bankverein und der Rheinisch-Westfälischen Bank für die von diesen vertretenen Großfirmen übergeben, die von den Angeklagten daraufhin Lebensmittel (Dörrgemüse, Wurst, Käse, Nierenfett, Speck u. a. m.) zu erhalten hofften. Eine Absicht, Waren zu liefern, hat bei den Angeklagten niemals bestanden, vielmehr wurden die nahezu ¾ Millionen, die sie auf diese Weise zusammengegaunert hatten, in der Villa des Angeklagten Hellermann und in Kölner Hotels mit Weibern verpraßt. Nur 100 000 Mark, die der Hauptangeklagte Hellermann auf Sparkassenbüchern hinterlegt hatte, konnten ihm wieder abgenommen werden. Gegen ihn wurde auf 5 Jahre Zuchthaus und 15 000 Mark Geldstrafe, gegen den Mitangeklagten Rindfleisch auf 3 Jahre Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und gegen beide Angeklagte auf je 5 Jahre Ehrverlust erkannt. Der Leutnant Emons, der lediglich aus Gutgläubigkeit mit Hellermann und Rindfleisch zusammen die Feste gefeiert haben will, wie sie fielen, wurde freigesprochen und gegen den Kaufmann Eigen aus Köln, der zur Zeit noch im Heeresdienste steht, das Verfahren ausgesetzt.

Fliegerangriff auf Landau.

Karlsruhe, 20. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Heute mittag wurde die offene Stadt Landau von feindlichen Fliegern mit Bomben beworfen, die zwei Frauen und ein Kind töteten und einigen Häuserschaden anrichteten. (3.)

Ein Protest der Entente gegen den Frieden mit Rumänien.

Jassy, 20. Mai. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Gesandten der Ententemächte protestierten bei der rumänischen Regierung gegen den Artikel des Bukarester Vertrages, der den internationalen Abmachungen über die Donauschiffahrt, deren Signatarmächte sie sind, zuwiderläuft, da diese Frage nur im allgemeinen Frieden und nach einer Verständigung unter allen beteiligten Mächten geregelt werden könne. Die Gesandten machten außerdem alle Vorbehalte hinsichtlich der Folgen der vorläufigen Regelung, die bis dahin angewendet werden soll.

Letzte Meldungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 21. Mai **nachmittags.** In der Gegend von Thennes und Hailles und an einigen Punkten südlich der Avre war die Artillerie beider Parteien tätig. Französische Streifwachen brachten südwestlich Lassigny, auf dem rechten Maasufer und in Lothringen Gefangene ein. An der übrigen Front verlief die Nacht ruhig.

Italienischer Heeresbericht vom 20. Mai. Tätigkeit unserer Patrouillen in der Gegend des Monte Montello (Drei Herrenspitze). Zahlreiche feindliche Aufklärungsabteilungen wurden schnell zurückgeschlagen. Zwischen Etsch und Astach gegenseitiges Störungsfeuer der Artillerie. Zusammengefaßtes Feuer unsererseits war wirksam im Sele-Tal und in der Gegend östlich von Lisser. Bei Capo Sile eroberte eine unserer Sturmabteilungen in einem glücklichen Handstreich feindliche Gräben, die in den ersten Morgenstunden verstärkt wurden. Der Feind unternahm einen starken Gegenangriff, der unter schwersten Verlusten für ihn glatt abgewiesen wurde. Außerdem verlor er 31 Gefangene, etwa 100 Gewehre, 4 Maschinengewehre und verschiedenes Material. Italienische Flieger und Flieger der Alliierten waren sehr tätig. Sie bewarfen militärische Ziele am Suganatal mit insgesamt 8 Tonnen Bomben. 7 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, ein achtes zur Landung gezwungen.

In Albanien begannen italienische Truppen in engem Zusammenarbeiten mit französischen zwischen Lossum und Devoli in der Nacht zum 18. Mai ihren Vormarsch gegen Norden und erreichten am 18. Mai die Front Cervoda—Ostrowica.

Englischer Bericht aus Ostafrika. Englische amtliche Kreise erhielten folgende Einzelheiten über die schweren Kämpfe, welche am 5. Mai an einem Punkt, 15 Meilen östlich von Mahungu, stattfanden, bei welchem Orte die Hauptmacht der übrig gebliebenen deutschen Streitkräfte vereinigt ist: An dem genannten Tage überraschte eine kleine Abteilung der Kings African Rifles, welche die Vorhut der Truppen des Generals Northey bildeten, ein großes deutsches Lager, drang in dasselbe ein, steckte Hütten an und begegnete einem starken Gegenangriff. Unsere kleine Abteilung ging auf ihre Reserven zurück und wurde in einen Kampf Mann gegen Mann während des ganzen Tages verwickelt, worauf sie schließlich den Feind vollständig warf und ihn nach Norden zu unter schweren Verlusten vertrieb. In dem Kampfe wurde der Feind von dem General Lettow-Vorbeck in eigener Person geführt. Die konzentrische Bewegung unserer Kolonnen auf Mahangu hält an.

*

m. **Köln, 22. Mai.** (Pr.-Tel. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Das Haager Korrespondenzbureau vernimmt, daß die holländische Regierung die Ausfahrt niederländischer Schiffe aus niederländischen Häfen bis auf weiteres verboten hat, ausgenommen die Fahrzeuge der Küstenfischerei.

m. Köln, 22. Mai (Priv.-Tel.) Zur Berichtigung Erzbergers bemerkt die „Kölnische Volkszeitung": Erzberger bestreitet, daß er das Material von der ukrainischen Gesandtschaft bekommen habe. Das hatten wir gar nicht behauptet. Wir haben bloß festgestellt, daß die Rede des Abgeordneten Erzberger auf dem Material fußte, das den Kommissionsmitgliedern aus der ukrainischen Gesandtschaft in Berlin geliefert worden war. Diese Behauptung halten wir aufrecht. Ein Mitglied der Kommission hat selbst seinen Parteifreunden das Material übergeben mit der ausdrücklichen Begründung, daß das Material aus der ukrainischen Gesandtschaft stamme. Wir wissen, daß es nicht ausschließlich aus der ukrainischen Gesandtschaft, sondern auch noch von einer anderen ausländischen Stelle stammt.

[•] **Berlin,** 22. Mai. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Der Petersburger Berichterstatter des „Petit Parisien" telegraphiert: Der deutsche Botschafter Graf Mirbach hatte eine lange Unterredung mit Tschitscherin über die Frage der gegenwärtigen Beziehungen Rußlands zu seinen früheren Verbündeten, welche den Frieden von Brest Litowsk nicht anerkannt haben und die öffentliche Meinung Rußlands gegen Deutschland verhetzen würden. Tschitscherin gab Mirbach die gewünschte Auskunft. Graf Mirbach habe gleichzeitig mitgeteilt, er würde nicht lange als Botschafter in Rußland bleiben und bald durch einen Geschäftsträger abgelöst werden.

Dazu ist zu bemerken, daß Graf Mirbach überhaupt nicht Botschafter ist, sondern lediglich, wie seinerzeit ausdrücklich bemerkt wurde, in einer Sondermission nach Rußland gegangen ist.

Washington, 20. Mai. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Präsident Wilson hat nach der Genehmigung der „Overman Bill", die die Neuregelung und die Verwaltung der Arbeiten für den Krieg ermöglicht, eine besondere Organisation für die Herstellung von Flugzeugen ins Leben gerufen, die John D. Ryan unterstehen wird. Dieser Produktionszweig ist jetzt dem Militär ganz abgenommen worden.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Gastspiel Paul Wegener.

„Judith."

Tragödie von Fr. Hebbel.

Den Holofernes als gewaltige Persönlichkeit von ungebrochener Kraft darstellen, heißt nicht weniger, als das erreichen, was Hebbel trotz der ernsten Größe des Gedankens nicht gelang. Hier zieht die weise Mäßigung des Schauspielers jene Grenze, an der es ein innerliches Zusammentreffen des gewaltigen Helden mit Judith gibt, die in den zu großen Dimensionen gehaltenen Vordergrund des dramatischen Gemäldes als Witwe, die zugleich Jungfrau ist, zu wenig lebendig wirken würde. Wird uns indes Holofernes menschlich näher gebracht, indem er von seinem beinahe plump aufgetürmten Sockel heruntersteigt, auf dem er ja doch keine vorteilhafte Figur böte, so scheint uns das wesentlichste Moment in Judiths Verhältnis zu Holofernes, der von Hebbel in zahlreichen seiner Dramen entfesselte Kampf zwischen den Geschlechtern, aus der etwas starren Umklammerung der dramatischen Konstruktion gelöst zu werden. Wie Hebbels Holofernes mehr sein soll als ein gewalttätiger Eroberer, wie ihn die Bibel schildert, so muß auch seine Judith in reicherem Maße sinnenbegabt sein als das biblische Vorbild, in dem lediglich der starke Glaube an Gott triumphiert. Hebbels Judith treibt die Liebe zum Volk und zur eigenen Heimat ins Lager des Holofernes hinaus, dort erblickt sie, wie in der Bibel, nicht nur den Feind, der ihre Stadt bedroht, sondern den Mann, den unglaublich kraftvollen Mann, zu dem es sie, die noch Jungfrau und doch auch schon Weib ist, unbewußt hingetrieben. Seinem und dem eigenen natürlichen Verlangen unterlegen, wird es ihr zum quälenden Vorwurf, nicht für ihr Volk, sonder nur als Weib gehandelt zu haben, und in dem Mord, den sie nun an Holofernes begeht, vermag sie keine Tat, sondern nur noch die Buße ihrer Sündenschuld zu erblicken, die sie allerdings nicht aufrichten kann.

Es ist Holofernes' Name in keinem Satz zu nennen, in dem nicht auch wenigstens der Gedanke an Judith lebt. Und es bedeutete ein zweites strahlendes Leuchten für den gestrigen Abend, daß neben Wegeners Holofernes Thila Hummels Judith trat. Dieses Zusammenspiel einander ebenbürtiger Künstler vermochte die angedeuteten Schwächen der Dichtung zu verhüllen. Wegener hat erreicht, was Hebbel versagt blieb, weil er es vielleicht nicht verantworten zu können fürchtete, und Judith sinkt nicht tiefer als sie sinken darf, der gelang, was keinem Mann gelungen, sie sinkt der ewigen Schwäche ihres Geschlechts in die Arme, der Vergebung ewig verheißen ist.

Aber auch unter den Leistungen unserer heimischen Künstler fiel uns manche bedeutsame Note auf. Max Grünbergs Daniel, an dem Gott das Wunder geschehen läßt, daß ein Stummer die Stimme erhebt, dann aber wieder zurück ans ewige Schweigen gekettet wird, verdient an erster Stelle genannt zu werden. Alle Rollen neben Holofernes und Judith sind klein; ein Wort aber enthält jede, das seiner eigenen Zunge bedarf. Echte Töne fanden Wenzel Hoffmann, Robert Garrison, Hans Godeck, Meinhart Maur und Hermann Kupfer. Grete Sandheim spielte Judiths Magd Mirza mit lobenswerter Zurückhaltung. Der Dienerin Schatten fiel nirgends über der Herrin Weg.

Ludwig Sievert hatte wirkungsvolle Bühnenbilder entworfen, die Richard Weicherts Verdienste um die Szenenführung in das gebührende Licht rückten. Der Besuch hätte stärker sein können, der Beifall kaum. J. B.: A. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachrichten.

Der „Altdeutsche Lustspielabend" in den Bearbeitungen von Ernst Leopold Stahl (der Streitdialog „Vom Wasser und vom Wein", „Frau Wahrheit", „Der Weiberfeind Aristoteles" von Hans Sachs und Ayrers „Wiedergeborener Julius Caesar") wird am Mittwoch in der bekannten Besetzung wiederholt. Beginn 7½ Uhr. — Morgen wird „Der Barbier von Sevilla", komische Oper von Rossini, neu einstudiert in den Spielplan aufgenommen. Die Besetzung ist folgende: Graf Almaviva: Max Lipmann, Bartolo: Karl Mang, Rosine: Irene Eden, Basilio: Wilh. Fenten, Bertha: Viktoria Hofmann-Brewer, Figaro: Joachim Kromer, Offizier: Fritz v. d. Heyde, Fiorillo: Hugo Voisin. Spielleitung: Eugen Gebrath, musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler.

Herr Max Felmy teilt uns mit, daß die Intendanz seinen hiesigen Vertrag auf seinen ausdrücklichen Wunsch gelöst hat. Er beabsichtigt ganz in das lyrische Fach überzugehen und verläßt deshalb mit Ablauf der Spielzeit die Mannheimer Oper, der er 8 Jahre lang angehört hat.

Handel und Industrie.

Pfälzische Chamotte- und Thonwerke (Schiffer & Kirchner) **A.-G. in Grünstadt** (Rheinpfalz).

Dem Geschäftsbericht für 1917 zufolge wurde die höchste Friedensleistung erreicht und zum Teil überschritten. Die Erzeugung an feuerfesten Steinen erreichte 52 000 t. Der Umsatz betrug 3,75 (i. V. 2,28) Mill. M. Der Abschluß ergab einschließlich 58 108 M. (42 207) Vortrag und nach 229 229 M. (142 726) Abschreibungen und Rückstellung von 220 450 M. (0) für Kriegsgewinnsteuer einen Reingewinn von 403 629 M. (361 551) zu folgender Verwendung: Kriegsunterstützungen 50 000 M. (75 000), Rücklage 22 643 M. (12 217), Gewinnanteile und Belohnungen Mark 73 375 (55 225), wie bereits mitgeteilt, 12% (8%) Dividende gleich 168 000 M. (112 000), Erneuerungen 30 000 M. (wie i. V.), Talonsteuer 0 (14 000 M.), gemeinnützige Zwecke 10 000 M. (5000) und Vortrag 49 610 M. (58 108). Für neue Erweiterungen und notwendige Sicherungen werde die Gesellschaft binnen kurzem die Erhöhung des zurzeit 1,40 Mill. M. betragenden, für die ausgedehnten Betriebe mäßigen und für den Ausbau nicht zureichenden Aktienkapitals beantragen. Die vorliegenden Aufträge werden die Gesellschaft noch für längere Zeit und zu guten Preisen beschäftigen.

Gewerkschaft Orlas, Kleinwangen bei Nebra.

An Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Ernst Bassermann ist Herr Direktor B. Weil von der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in den Gruben-Vorstand der Gesellschaft eingetreten.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 21. Mai. Abendbörse. Die Lebhaftigkeit am Markte der Werte mit Einheitskurs hielt auch an der Abendbörse an und führte zum Teil zu ansehnlicher Kursbesserung. Höher gingen Maschinenfabrik Pokorny und Wittekind, Metall Dannhorn, Gasmotor Deutz, Maschinenfabrik Moenus, Eßlinger Maschinen. Durch regeres Geschäft zeichneten sich Montanwerte aus unter Bevorzugung von Caro, Phönix Bergbau und Berzelius. Die Werte des freien Verkehrs waren ruhiger, Mannheimer Stahl fest.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 21. Mai. (WTB.) Börsenbericht. Nach dreitägiger Unterbrechung nahm die Börse den Verkehr in fester Haltung auf, ohne jedoch eine lebhaftere geschäftliche Tätigkeit zu entwickeln. Vorübergehend bewirkten Abgaben in Montan- und Rüstungsaktien eine Abschwächung der Kulisse, die Grundtendenz blieb aber im weiteren Verlaufe freundlich. Zu den bevorzugten Papieren gehörten in der Kulisse ungarische und türkische Werte, sowie Elektrizitäts- und Metallwarenaktien. In den Schranken waren Flußschiffahrts-, Kohlen-, Lampen-, Gummi-, Zucker- und Hagelversicherungsaktien gefragt. Der Anlagemarkt war fest, namentlich in Schatzscheinen und Kommunalobligationen.

Zürcher Devisenkurse.

ZÜRICH, den 21. Mai. Wechselkurse. Deutschland . . . 80.– (79.50)

	21.	20.		21.	20.		21.	20.
Wien	50.–	49.–	Paris	71.70	71.50	Kristiania	125.–	[illegible]
Holland	203.–	202.50	Italien	44.75	44.50	Petersburg	13.–	[illegible]
New York	4.07	4.03	Kopenhagen	126.–	126.–	Madrid	114.–	[illegible]
London	19.44	19.3.	Stockholm	139.50	132.–	Buenos Aires	167.–	[illegible]

Letzte Handelsnachrichten.

München, 21. Mai. Die Bayerische Staatsregierung beantragt die Aufnahme einer Eisenbahnanleihe von M. 39 Mill. für die Jahre 1918—19, um den Bestand an Güterwagen um 5800 Stück zu ergänzen.

Bamberg, 21. Mai. Nahezu das gesamte Aktienkapital der Bamberger Hofbräu A.-G. in Höhe von über 1 Million M. wurde von dem Generaldirektor Nacher der Brauerei Engelhardt in Berlin käuflich erworben. Die Hofbräu A.-G. Bamberg, in deren Betrieb eine Aenderung nicht eintritt, hat auf den 20. Juni eine außerordentliche Generalversammlung einberufen.

Duisburg, 21. Mai. Die Maschinenbau A.-G. Tigler in Duisburg-Meiderich will das Kapital um den konzessionierten Höchstbetrag von M. 300 000 auf M. 1,30 Mill. erhöhen. Einzelheiten, insbesondere das Bezugsrecht, sollen in der Generalversammlung festgesetzt werden. Die Gesellschaft verteilte in den letzten drei Jahren 0, 5 und 10% Dividende.

Berlin, 21. Mai. Die über den englischen und französischen Aktienbesitz an der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim angeordnete Liquidation wurde aufgehoben.

Berlin, 21. Mai. (WTB.) Die Goldausbeute der Transvaal Chamber of Mines Vereinigten Minen betrug im April 2 903 [illegible], die Außendistrikte 82 264 Pfund. In den Goldminen waren 182 [illegible] in den Kohlenbergwerken 11 322 und in den Diamantminen [illegible] Arbeiter beschäftigt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai.

Pegelstation vom Rhein	17.	18.	19.	20.	21.	22.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.60	1.62	1.68	1.71	1.71	1.73	Abends 6 Uhr
Kehl	2.86	2.77	2.75	2.71	2.69	2.75	Nachm. 2 Uhr
Maxau	4.36	4.20	4.25	4.23	4.19	4.17	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	3.46	3.46	3.38	3.30	3.30	3.26	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.01		0.57	0.82	0.69		F.-B. 12 Uhr
Kaub			2.13	2.05	2.01		Vorm. 2 Uhr
Köln					3.06		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.60	3.48	3.38	3.30	3.30	3.32	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.70	0.64	0.66	0.70	0.60		Vorm. 7 Uhr

Bed. + 13°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

23. Mai: Wenig verändert.
24. Mai: Wolkig, teils Sonne, warm, Strichregen.
25. Mai: Kaum verändert.

MARCHIVUM

Freiwillige
Versteigerung
Donnerstag, 23. Mai 1918, nachm. 2 Uhr, werde ich in der Lagerhalle der Firma J. Kratzert, Heinr. Lanzstraße 22 nachstehende Gegenstände, welche bereits zum freihändigen Verkauf vom 21.—25. ds. Mts. ausgeschrieben, gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: 8770
Vollständ. Speisezimmer, Büfett, gr. Tisch, Serviert., 12 Lederstühle, Vollst. Schlafz., Salon, Nußb. Einzelmöb. Sofa, Bücherschr. Tische, Stühle, Waschtisch, Spiegel, Wanduhr u. a. m.
Mannheim, 21. Mai 1918
Schender
Gerichtsvollzieher.

An meine werte Kundschaft!
Die Eintragung auf die **neue Kundenliste** kann vom 21.—28. Mai, vorm. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr vorgenommen werden. **Neueintragungen** werden angenommen. G50
Martin Böhmer, M 2, 18
Rinds-, Kalbs-, Schweinemetzgerei
Wurstlerei, Fettverkaufsstelle.

Privat-Handels-Lehranstalt **Merkur**
Inh. Dr. phil. Knoke
staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften J6a
Mannheim E1, 1 u. 2 (Paradeplatz)
Telephon 5070
Neue Kurse
(in allen Handelsfächern u. Sprachen)
beginnen 4. Juni
Prospekte und Auskunft kostenlos.

Institut und Pensionat
Schwarz
Vorschule und Höhere Lehranstalt
Gegr. 1873 Mannheim, M 3, 10. Tel. 6280.

Wir bereiten vor für alle Real-, Realgymnasial- und Gymnasialklassen.
Im laufenden Schuljahr erhielten bereits 14 Schüler den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligendienst und 3 Schüler die Primareife. Ta59
Bei der diesjährigen Frühjahrs-Einjährigen-Prüfung in Karlsruhe erhielten unsere sämtlichen Kandidaten den Berechtigungsschein.
Seit Kriegsbeginn bestanden 248 Schüler ihre Prüfungen.
Prospekte, Referenzen und Auskunft in allen Schulangelegenheiten
durch die Schulleitung:
Direkt. J. Müller, Dr. phil. G. Sessler
staatl. gepr. Lehrer.

Damen
finden
liebevolle Aufnahme
in schönster Lage d. Neckartales. Näheres durch die Geschäftsstelle. 8781

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17
Tel. 7105
Gründliche und praktische Ausbildung in allen Handelsfächern und Sprachen. Ta3a
Neue Kurse beginnen: 3. Juni.
Tages- und Abendkurse.
Prospekt und Auskunft jederzeit kostenlos, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung.

Eisschränke
in jeder Grösse und Ausführung vorrätig 6020
Rud. Weiss, Mannheim
Holzstraße 14, Telephon 7158.

Klosett-Papier
so lange Vorrat, 100 Rollen 60.—, 10 Rollen 6.25.
Deutsche Reichstinte
1 Liter 2.75 Mk. 6048
Otto Sutter, Papierhandlung
Friedrichsplatz 10. Fernsprecher 4589.

Z1bc
Tätowierungen
entfernt unter Garantie
Königs, C 2, 1.
Lichtheilanstalt.

Umzüge
sowie andere kl. Fuhren übernimmt 8060
Grimm, S 3, 2
Tel. 3166.

Erfahrene tüchtige Schneiderin empfiehlt sich im **Umändern sowie Neuanfertigen** im Haus. Angeb. erb. u. T. B. 52 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 9865

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft Z01d
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. O 7, 5. Mannheim.

Hutwäscherei C 3, 19, 1 Tr.
Umpressen von Damenhüten
Musterhüte zum Probieren Xa40
Herren-Stroh- und Filzhüte
Panama-Herren- und Damenhüte
werden gewaschen und auf neu hergerichtet.

Dung
von 6 Pferden, für regelmäßige Abnahme zu vergeben. G59
F. Grohe, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, **K 2, 12.**

Offene Stellen

Buchhalter, I. Kraft
evtl. auch **Dame oder Kriegsbeschädigter,** abschlußsicher und stilgewandt, sofort gesucht.
Angebote mit Referenzen und Angabe der Gehaltsansprüche und Militärverhältnisse unter A. S. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. L58

Tüchtiger, an in jeder Hinsicht selbständiges Arbeiten gewöhnter, mit der amerikanischen Buchführung durchaus vertrauter
Buchhalter
in den 30er Jahren (Christ), zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber mit Fertigkeit im Maschinenschreiben erhalten den Vorzug.
Bewerbungsschreiben mit Photographie, Lebenslauf u. Gehaltsanspr., sow. Angaben über evtl. Eintrittstag u. S. J. 34 a. d. Geschst.

Feuerversicherung (und E.-D.)
Wir suchen Q87
ersten Beamten(in)
geeignet für die Vertretung des Bürovorstehers und eventl. für Außendienst.
General-Agentur der „Providentia"
Mannheim, Richard Wagnerstraße 8.

Werkmeister
der Buchbinder oder mit Kleberarbeiten von Papierwaren vollkommen vertraut ist, sofort gesucht. G659
Philipp Fuhr, Papierindustrie
J 2, 4. Tel. 4392.

Hiesige Grosshandlung
sucht
Stenotypistin
(keine Anfängerin) für sofort oder später. Xa59
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter A. X. 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Selbständiger jüngerer
Ingenieur
od. Maschinentechniker
für Konstruktionsbüro gesucht. Da59
Fr. Aug. Reibig, Maschinenfabrik.

Klavierspieler (in)
für sofort gesucht. 9221
G. Müller, O 7, 27.

Lagerist
Packer und
Kistenschreiner
gesucht. Fa87
Gg. Gilde, Ludwigshafen
Humboldtstraße 63/65.

Tüchtige, zuverlässige
Frau oder Mädchen
f. Monatsdienste gesucht.
J 4a, 2. 9282

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen zuverlässigen 9258
Arbeiter
Mannh. Milchzentrale Akt.-Ges.

Arbeiter
gesucht. 9294
Münch
Desinfektion
D 5, 13, 2. Stock.

Monatsfrau
od. Putzfrau sof. gesucht. Ansbach, Q 1, 2, Breitestr. 2 Treppen. 9319

Monatsfrau
gesucht. L 14, 17, 3 Tr. 9300

Lehrling
welcher Lust hat, die
Zahntechnik
zu erlernen, gesucht. 9855
Angeb. unt. S. O. 41 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2 redegewandte
Damen
gesucht.
Gefl. Angeb. u. W. W. 122 an die Geschäftsst. T80

Masch.-Näherinnen
und
Sattlerinnen
sofort gesucht. G56
S. Frey Ww.
E 3, 9/10.

Tüchtiges K58
Hausmädchen
in grösseres Haus gesucht. Angebote unt. No. 5081 an Invalidendank Mannheim.

Selbständige G59
Köchin
die etwas Hausarb. übernimmt, zum 1. Juni oder früher i. Herrschaftshaus nach Baden-Baden gesucht. Villa Feder Ludwig Wilhelmstr. 11 a.

Tüchtiges Mädchen
per 1. Juni gesucht. 9208
Werderstraße 28, part.

Fleißiges Mädchen
für Hausarb. sof. gesucht. 9271 U 1, 1, 2. Stck.

Junges braves Mädchen
für l. Hausarbeit bei kl. Familie per sof. oder 1. Juni gesucht. Uhlandstr. 2 III, Frau Jakobs. 9357

Dienstmädchen
für Hausarbeit gesucht.
9268 Gutemannstr. 20.

Köchin
gesucht. 9289
Hotel Nekartal, T 1, 5.

Tüchtiges 9286
Alleinmädchen
per 1. Juni oder später gesucht. Barth, B 6, 18.

Monatsfrau
ges. vorm. v. 7—10 Uhr. Vorzustellen nach 6 Uhr abends bei Herrn Heinr. Langstraße 38. 9288

Ordentliche Putzfrau
zum Reinigen eines Büros gesucht. 4343
Gb. Schäfer, Tullastr. 19.

Stellen-Gesuche

Perfekte
Buchhalterin
sucht Nebenbeschäftigung. Angebote unter S. O. 39 an die Geschäftsst. 9311

Junger
Kaufmann
(aus der Maschinen- und Eisenindustrie)
24 Jahre alt, vollständig militärfrei, mit Buchführung und allen vorkomm. Büroarbeiten bestens vertraut, flotter Stenotypist, sucht Stellung in kriegsw. Betrieben. Gefl. Angebote unt. S. T. 44 an die Geschäftsstelle. 9358

Gefl. Fräulein mit guter Schulbildg. u. Handschrift sucht schriftliche
Heimarbeit.
Angeb. unt. S. R. 38 an die Geschäftsst. 9309

Jung. Mädchen
(Anfängerin) mit guten Zeugnissen, sucht Stellung als Kontoristin. 9350
Angebote unter S. J. 50 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Tüchtige 9361
Telegraphistin
u. Teleph. sucht Stellung. Angebote unt. T. C. 52 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Nebenbeschäftigung
gleich welcher Art sucht tüchtiges Fräulein ab 5 Uhr Nachmittags. 9375
Gefl. Angeb. unt. T. H. 58 an die Geschäftsstelle.

Witwe ohne Kinder sucht Stelle als 9290
Haushälterin
am liebst. bei eins. Herrn oder Dame. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Wallstadt.
Wegen Wegzug ein neuerbautes 9287
Wohnhaus
zweistöckig, je 4 Zimmer mit Badezimmer, schön angelegtem Obst- u. Gemüsegarten, direkt am Bahnhof zu verkaufen. Zu erfragen Luisenstr. 5.

1 grösserer und 1 kleinerer
Kassenschrank
zu verkaufen. R56
Schäfers, D 1, 8, Hinterhs.

Sehr gut erhalt. 9302
Flügel
(Schiedmayer) zu verk.
Näh. Bes., F 7, 14.

Bess. Kinderwagen
zu verkaufen. 9304
Geiger, R 3, 7, 2. Stck.

Unterhaltener 9300
Korbwagen
zu verkaufen bei
Frau Kramme
Langstr. 92/94, 3. St., r.

Gut erhaltener gelber
Kinderklappwagen
mit aufschraubbarem Sitz für 2. Kind, sowie Klappstuhl zu verkaufen. 4346
Wildgruber, Lieblstraße Nr. 20/46.

Schön pol. Vertiko, Küche, enk. komol. eisern. Bett, Tisch u. Feldbett zu verk. Mittw. u. Donnerst. v. 2 bis 5, Schlob, D 6, 7/8 Hof 9373

Invalidenrad
mit Erfahreifen zu verk.
Näheres Friedr. Wäß, O 4, 15. 9326

Zwei große 9301
Palmen (Phönix)
räumungshalber zu verk. Zu besichtigen zwischen 1 und 3 Uhr mittags in L 3, Nr. 3, 1 Treppe.

Eisschrank
fast neu, zu verk. 9280
Würzweiler, B 7, 3, 2. St.

Flott u. korrekt arbeitde.
Adler-Schreiberin
stundenweise, evtl. nach Geschäftsschluß, gesucht.
Angeb. erb. S. Weiß, Bismarckplatz 19, Teleph. 4060. Z58

Kranken-Fahrstuhl
wenig gebr. u. fast neu zu verk. Eriel, Ludwigshafen, Blücherstr. 13 II, 1. 8909

Eiserne Kinderbettstelle
(150/65) mit prima Matrase, selten schöne Uhr (Antik) und ebensolchen Sessel zu verk. Händler verbeten. Zabler, Jungbuschstr. 20. 9336

Elegantes
Mahagoni-Schlafzimmer
mit Capok-Matr. u. Federbetten zu verkaufen.
9364 Rees, O 7, 24 II, r.

Guterh. Bett, eis. Kinderbett, gr. Kleiderschrank zu verk. Anzusehen morgens bei Künlen, A 2, 3, 3 Treppen, links. 9366

1 komplette 9136
Gartenmöbelgarnitur
(Eichrot lackiert) zu verk.
Joh. Geisel,
Meerfeldstraße Nr. 84.

Ein wenig gebrauchtes, unterhaltenes 9308
Speisezimmer
in Eiche mit Lederstühlen und Standuhr, sowie 1 gebrauchtes Schlafzimmer in Nußbaum mit Haarmatr. u. Daunendecken zu verk. Anzusehen von 3—7 Uhr. Dönig, L 2, 8, Hof.

„Freho"
(Typenflachdrucker)
wenig gebraucht
zu verkaufen.
Besichtigung jederzeit.
Zuschrift. unt. F. M. 252 an Rudolf Mosse, Mannheim. F50i

Einegrößere Partie guterhaltene harte
Konservenkisten
sowie **5 Milchkisten**
zu verkaufen. Z59
Philipp Wahl i. Wiesloch.

Gebrauchte 9314
Adler-Schreibmaschine
billig zu verkaufen. Anzus. Freitag von 10—12 Uhr.
Frank, Lameystr. 7.

Nähmaschine
versenkbar, noch wie neu, Central-Ringschiff mit 3 Schubl., 1 Herrenfahrrad (ohne Bereif.), 1 Kopierpresse, 1 p. Skiläufer, 1 Teppich, 1 Gasherd u. 2 Gaslampen, 1 Grammophon mit Walzen, 4 elk. Pendel mit Zug für Büro usw. z. verk. Roquet, Lge. Rötterstr. 16, 4 Tr., r. 9358

Handwagen
(geeignet für Obst u. Gemüse) zu verkaufen.
F. Feickert, 9330
Ellenstraße Nr. 3a.

Antik. massiv. nußb.
Schrank
zu vk. Eingelegte Arbeit. Cäcilie Bechtold, U 4, 61.

Pferdeverkauf
Verkaufe wegen Platzmangel 1 8½jähr. Pferd (hellbrauner, mittelschwerer Vonny, Wallach, sehr gut eingefahren, unter aller Garantie). 9306
Ludw. Schuhmacher
Mannheim-Neckarau
Kaiser Wilhelmstr. Nr. 72
Tel. 4846.

Stuttgarter Pinscher
zu verkaufen. Luise Heubeck, G 7, 21, part. 9332

Hund zu verkaufen.
Habe eine schöne wachsame, gutdressierte 9354
Neufundländer Rüde
in gute Hände abzugeben.
Näheres Huber, z. ehm. Kaiser, P 4, Nr. 11.

Sofort zu kaufen gesucht
Zweiteilige wenig gebrauchte komplette 9347
Rasier-Einrichtung
Angeb. an J. Christ, Käfertal, Mannheimerstr. Nr. 64 erbeten.

Gebrauchtes jedoch sehr gut erhaltenes 9325
Klavier
zu kaufen ges. Ang. unt. W. W. 21 a. d. Gesch.

Unterhaltenes
Fahrrad
(ohne Bereifung) zu kaufen gesucht. 9315
Michael Bruder, G 7, 8.

Gebr. eleganter 9316
Lieg- und Sitzwagen
zu kaufen gesucht. Seib, Weinheim, Müllheimertalstraße Nr. 107.

Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küche
ev. gebraucht, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht
Karl Geisel, Mundenheim
Fischerstr. 6. 9386

Mannheimer Wohnungscentrale
B 5, 8, 1 Tr.
Möblierte Wohnungen sowie Wohn- und Schlafzimmer u. Einzelzimmer in großer Auswahl und in allen Preislagen zu vermieten. 9374

B 6, 23
part. möbl. Zimmer an Herrn zu verm. 9309

C 8, 14, Ring
Sehr schön möbl. Zimmer m. gut. Pension an bess. Herrn zu verm. 9328

E 7, 4
Ein schön möbl. Zim. m. od. ohne Pens. z. vm. 8895

K 2, 15 (Ring)
4. St., schöne 3 Zimmer-Wohnung und Zubehör, per 1. Juli zu verm. Näh. 9267 R 3, 19/20, Laden.

L 14, 18, part.
Groß. Schlafzimmer m. 2 Betten, elektr. Licht u. Bad, ruhige, feine Lage, an Herrn zu vm. 9273

Q 3, 12, 3 Tr.
Gut möbl. sep. Zimmer mit elektr. Licht u. Bad zu vermieten. 9339

T 1, 13, 3. St. lks.
Gut möbliert. Zimmer eventl. mit Klavierbenütz. zu vermieten. 9279

1 Zimmer-Wohnung
sucht kinderl. Ehepaar auf 1. Juli. Angebote unter T. E. 55 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 9365

2-3 möbl. Zimmer
mit elektrisch Licht, Mitte der Stadt für zahnärztl. Praxis gesucht. Angebote unt. S. W. 46 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 9342

Dame mit 2 Kindern (10 u. 6 Jahre) sucht Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Ang. an Gefr. Bock, J. R. D. 5, Mannheim. 9311

Gesucht
Ehepaar ohne Kinder sucht 1 bis 2 möbl. Zimmer u. Küche oder Küchenbenütz. Wäsche u. Geschirr wird gestellt. Angeb. unt. S. U. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9630

2-4 Zimmer-Wohnung
mit elektrisch Licht, Mitte der Stadt für zahnärztl. Praxis gesucht. Angebote unt. S. W. 47 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 9343

1 möbliertes Zimmer
sonnig, auf 1. Juni in bess. Hause gesucht. 9344
Ang. v. Mietpr. (einschl. Frühstück) unt. S. Y. 49 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Mannheimer Wohnungsnachweis
Möblierte Zimmer und Wohnungen
Büro Q 4, 19. (N20a) Für Vermieter kostenlos.

Unterricht

Meine **Privat-Kurse** in:
Stenographie
Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut **Weis,** Bismarckplatz 19. X15a

Geldverkehr.

Geschäftsdame sucht zu leihen
5000 Mark
nur von Selbstgeber, gegen gute Sicherheit, Ratenrückzahlung und hohen Zinsen.
Zuschriften unter T. A. 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9358

Wer leiht einem jungen Herrn gegen gute Sicherheit und pünktliche Rückzahlung und hohe Zinsen
100 Mk.
Gefl. Angeb. unt. S. S. 43 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9322

50,000 Mk.
I. Hypothek
gesucht. 9802
Angebote unt. S. L. 36 an die Geschäftsstelle.

Mk. 20,000.— ganz od. geteilt auf II. Hypothek auszul. Ang. u. P. s. Geschst. V77k

Vermischtes

Hohe Belohnung.
Am 20., vorm. 12 Uhr, ist in Linie 9 ein 9388
photograph. Apparat
liegen geblieben. Der ehrliche Finder wird gebeten diesen gegen hohe Belohnung bei Friseur Vogt, B 2, 8, abzugeben.

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langj. Fachmann G. Dreßler, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. Ga58

Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die **5% Schuldverschreibungen** und **4½% Schatzanweisungen der VII. Kriegsanleihe** können vom

27. Mai d. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt.** Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. **Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen" in Berlin umgetauscht werden.**

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4½% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **rechts oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I., III., IV., V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar d. Js. fällig gewesenen Zinsscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm. 267

Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, herzensgute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau 9266

Sophie Gerhard

geb. Kramer

ist heute nach langem, schweren und mit grosser Geduld getragenen Leiden im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen.

Freiburg i. B., Czernowitz, Mannheim, Pforzheim, Weinheim a. d. B.
Schlangenweg 8

Berlin, den 20. Mai 1918.

Sophie Astor geb. Gerhard
Dr. Gustav Adolf Gerhard, Universitätsprofessor, k. u. k. Kriegswirtschaftskommissär im Kriegsministerium in Wien
Dr. Eugen Gerhard, Rechtsanwalt, Hauptmann d. L. im Stabe eines Armee-Ober-Kommandos
Emma Gerhard
Hedwig Gerhard
Erwin Gerhard, Leutnant d. Res. des 2. Bad. Feld-Art.-Reg. Nr. 30
Fanny Gerhard geb. Schäfer
und 4 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Mai 1918, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle in Freiburg aus statt.

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Mittwoch, den 22. Mai 1918
47. Vorstellung im Abonnement A
Altdeutscher Lustspielabend
Kassenöffn. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende geg. 9½ Uhr
Kleine Preise

Künstlertheater „Apollo"
Heute und morgen abends 7½ Uhr:
Drei alte Schachteln.

Friedrichspark
Regelmäßige Abendkonzerte
von 8 bis 11 Uhr
ausgenommen Dienstag und Freitag.
Heute Mittwoch von 4 bis 6 Uhr
Nachmittags-Konzert.

Trilby ? das hypnotische Rätsel.
Otto

Mannheimer Rolladen- und Jalousien-Reparaturwerkstätte 2876
sämtl. Systeme empf. sich in nur prompter Ausführung
Fritz Kraushaar
Schlossermeister, Telephonruf 7170.
Wohnung Mühlenstr. 25 Werkstätte Pflügersgrundstr. 26.

UNION-THEATER U.T
P 6, 23/24 TEL. 867
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
Täglich von ½4 Uhr ab:
Der Flammentanz
Tragödie in 3 Akten mit
Waldemar **Psylander**
Sein letzter Seitensprung
Lustspiel in 3 Akten mit V80
Viggo Larsen.

Statt besonderer Anzeige.

Nach 3jähriger treuer Pflichterfüllung fiel am 11. Mai unser lieber Sohn und Bruder, Herr

Oskar Oberdorfer

Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes 3. Klasse mit Schwertern

im Alter von 30 Jahren. 9287

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:
Familie J. Oberdorfer.

Mannheim, Ludwigshafen.

Von Kondolenzbesuchen bitten wir abzusehen.

Junge bessere Dame wünscht zwecks Theater und Konzertbesuch passende
Damenbekanntschaft
Zuschriften unter T. G. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9277

Tapezierarbeit
wird jederzeit angenommen bei Georg Geller, Tapeziermeister, Speyererstraße 15, 4. Stock. 9237

Hund
Jetzt auf den Namen Dano hörend, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben 9300 Hildastraße 15.

Junger Schäferhund
zugelaufen. Abzuhol. gegen Ersatz der Einrückungsgeb. und Futtergeld. Gartenhäuser, Rheinhäuser Fähre. 9279 Telephon Nr. 5478.

Justandsetzung und Neuanfertigung von Herren-, Damen- und Kinderkleidern und Wäsche wird angenommen u. sachgemäß ausgeführt bei billigster Berechnung. 9280 Gern, K 2, Nr. 7 III.

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme an unserem schweren Verluste danken wir herzlichst.

Mannheim, 14. Mai 1918.

Barbara Haußer, geb. Heidemann
Carl Haußer, Kaufmann
Paul Haußer, Leutn. d. Res. Hauptmann d. Res.
Dr. Wilh. Haußer. 350

Die Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders

Unteroffizier

Hermann Falkenhahn

findet nach erfolgter Ueberführung heute nachmittag 4¼ Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt. 9266

Familie Lorenz Falkenhahn.

Q 3, 4 **Große Versteigerung** Q 3, 4

Am Donnerstag, den 23. Mai, nachmittags 2½ Uhr, versteigere ich in meinem Lokal Q 3, 4

1 Partie Küchengeschirr u. Körbe, 1 Waschbütte (Holz), 1 Waschtopf, 1 Zinkbadewanne, 1 Partie Bilder, Spiegel, 1 Linoleum-Läufer u. Teppich, 1 Bettlage, 2 Betten, vollständig mit Federbettung, 1 Bettkow, Stühle u. Ausziehtische mit Auflage, 1 Küchentisch, 1 Hocker, 1 Nachttisch, 1 Diwan, 1 Zimmertisch, 1 Ofenschirm, 1 Chiffonier, 1 eint. Schrank, 1 Spiegelgarderobe, 1 Schreibtisch und Sonstiges. 9280

M. Arnold, Auktionator, Tel. 2285.

Dalli-Glühstoff
zum Plätten und Bügeln
mit jedem Glühstoff- und Kohleneisen
ist in der altbewährten Friedensqualität in allen besseren Eisenwaren- und Drogengeschäften wieder zu haben. 9272
Deutsche Glühstoff-Gesellschaft Dresden.

Schmerzerfüllt teilen wir Freunden und Bekannten mit, daß unser jüngster, lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Julius Scholl

im Alter von 25½ Jahren am 13. Mai den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

In tiefster Trauer:
Familie Georg Scholl
Schwetzingerstraße 23.

Mannheim, Leipzig, Gotha. 9288

Herr Lehramtspraktikant

Otto Kleinhenz, Leutnant d. L.

Ritter des Eis. Kreuzes I. u. II. Kl., des Ordens von Zähringer Löwen mit Schwertern, Inhaber der badisch. Verdienstmedaille am Bande des Militär. Karl-Friedrich-Ordens

fand am 8. Mai im Nahkampf den Heldentod. M60

Wir verlieren in ihm einen vortrefflichen Menschen, einen lieben Kollegen und sehr begabten gewissenhaften Lehrer. Sein Andenken wird von uns jederzeit hoch gehalten werden.

Das Lehrerkollegium der Lessingschule.

MANNHEIM, den 22. Mai 1918.

MARCHIVUM